

**Bundesweite Befragung
zur Erhebung der Lebenslage
der Klientinnen und Klienten
der Bewährungshilfe**

Stichtag: 15. Februar 1999

Lebenslagen - Untersuchung



**Graphische Darstellung
und Bewertung**

DESINTEGRATION BEGÜNSTIGT DELINQUENZ

EINFÜHRUNG ZU VORLIEGENDER AUSWERTUNG

Im vergangenen Jahr hat die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Bewährungshelferinnen und Bewährungshelfer eine bundesweite, repräsentative Befragung zur Erhebung der Lebenslage der Klientinnen und Klienten der Bewährungshilfe durchgeführt:

Diese Erhebung wurde von einem aus Bewährungshelferinnen und Bewährungshelfern bestehenden Arbeitskreis (Ingrid Weibl, Petra Klawitter, Arno Stamm, Reinhard Schweinsberg, Ulrich Haack, Arno Suhr und Reinhard Bellgard von Engeln) im Auftrag des Vorstandes der ADB e.V. vorbereitet, ausgearbeitet und realisiert.

Das Beiratsmitglied der ADB e.V., Prof. Dr. Bernd-Rüdeger Sonnen, hat die wissenschaftliche Beratung und Begleitung durchgeführt.

Weiterhin wurde diese Untersuchung durch die finanzielle Unterstützung von Privatpersonen und den Bewährungshilfevereinen

- Pfälzischer Verein für Straffälligenhilfe e.V., 66482 Zweibrücken
- Verein zur Förderung der Bewährungshilfe Duisburg e.V., 47051 Duisburg
- Neue Sozialarbeit Brandenburg e.V., 14467 Potsdam und
- Verein zur Förderung der Bewährungshilfe in Schwaben e.V., 86152 Augsburg

ermöglicht.

An dieser Stelle möchte ich allen Förderern, Unterstützern und Beteiligten für die geleistete Arbeit danken.

Dank auch an alle Kolleginnen und Kollegen, die den Fragebogen ausgefüllt haben und mit einer überdurchschnittlich hohen Rücklaufquote zu einem repräsentativen Ergebnis beigetragen haben.

Die Ergebnisse der Untersuchung sind auch auf die landesspezifischen Gegebenheiten zugeschnitten.

Mittels geeigneter Software sind die jeweiligen Landesarbeitsgemeinschaften nunmehr in der Lage, Fragestellungen zu verknüpfen und für die verbands- und fachpolitische Diskussion zu nutzen.

Aurich, 15. 05.2000

Hans Gerz, Vorsitzender

Inhaltsübersicht	Seite
Impressum	2
Einführung	4
Ausgangs-Hypothesen	5
Vorwort	6
- Grafikteil -	
Stichprobengröße	7
Länder-Rücklauf	8
Wohnortgröße (Stadt-Land)	9
Unterstellungsgrund	10
Bewährungsaufsichten (Anzahl)	11
Bewährungsaufsichten (Grund)	12
Deliktspektrum	13
Deliktspektrum Frauen	14
BtM-Delikte nach Ländern	15
Vorstrafen - Hafterfahrung	16
Vorstrafen - Differenzierung	17
Geschlecht 1	18
Geschlecht 2	19
Altersstruktur	20
Nationalitäten	21
Geburtsort (türkische Probanden)	22
Ausländische Probanden - Status	23
Familienstand	24
Herkunftsfamilie	25
Schulabschluß	26
Berufsausbildung	27
Lesen und Schreiben	28
Beschäftigung- Übersicht	29
Beschäftigung-Arbeitslosigkeit-Dauer	30
Beschäftigung-Arbeitslosigkeit-Alter	31
Lebensunterhalt	32
Schulden - Übersicht	33
Schuldenshöhe	34
Konsumentenkredite und Alter	35
Schulden aus Straftaten nach Alter	36
Schuldensursache	37
Schuldnerberatung	38
Wohnsituation	39
Wohnsituation nach Altersgruppen	40
Wohnsituation nach Nationalität	41
körperliche Beeinträchtigungen	42
psychische Beeinträchtigungen	43
Suchterkrankung	44
Suchterkrankung Stadt-Land	45
Suchtform	46
Suchtform nach Ländern	47
Sucht und Behandlung	48
Sucht und Therapieerfahrung	49
EDV und Fremdsprachen	50
Girokonto	51
PKW und Fahrerlaubnis	52
Telefon	53
Hobbys	54
Gruppenzugehörigkeit	55
Urlaubsreisen	56
abschliessende Kommentierung	58
- Anhang -	
Anlage: Stichprobengröße	61
Anlage: Fragebogen	62

Herausgeber:

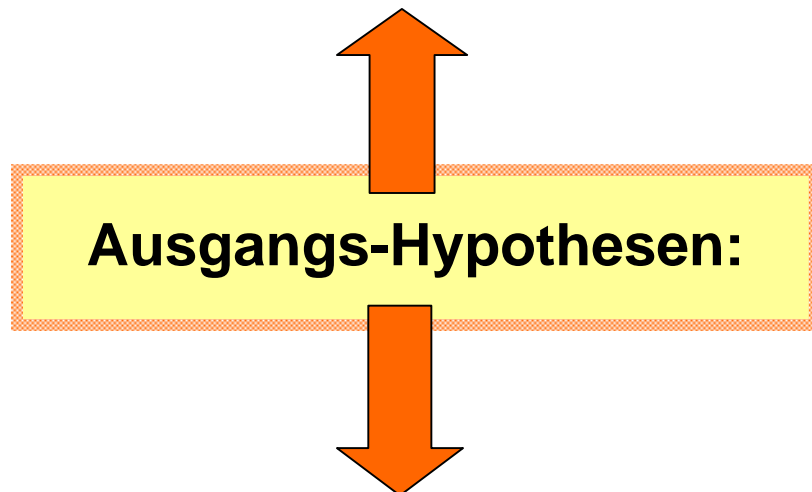
Arbeitsgemeinschaft Deutscher
Bewährungshelfer und
Bewährungshelferinnen e.V. (ADBeV)
Extumer Weg 10
26603 Aurich

Stadtsparkasse Gladbeck
BLZ 424 500 40 Konto Nr. 66 0 43

<http://www.bewaehrungshilfe.de>
e-mail: ADBeV.HansGerz@t-online.de

© ADBeV 2000

**Desintegration
begünstigt
Delinquenz**



**Integration
reduziert
Delinquenz**

LEBENSLAGENUMFRAGE

Vorwort

Der Übergang in das 21. Jahrhundert und damit in das nächste Jahrtausend eröffnet unter den Aspekten von Europäisierung, Internationalisierung und Globalisierung vielfältige Chancen. Gleichzeitig werden die Schattenseiten einer immer schnelleren und immer komplexeren gesellschaftlichen Veränderung sichtbar. Zweidrittel-Gesellschaft, neue Armut, Obdachlosigkeit, Drogenelend, Arbeits- und Perspektivlosigkeit sind längst keine Schlagworte mehr. Daß die Sozialhilfeempfänger immer jünger werden, ist Tatsache.

Bewährungshelferinnen und Bewährungshelfer erfahren eher von den negativen Seiten der aktuellen Entwicklung. Viele von ihnen haben die Erfahrung gemacht, daß sich die soziale Situation und damit die Lebenslage ihrer Klientinnen und Klienten offensichtlich verschlechtert hat. Um klären zu können, ob diese Wahrnehmungen nur subjektiv oder aber exemplarisch, repräsentativ und damit objektiv sind, ist von einem Arbeitskreis der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Bewährungshelferinnen und Bewährungshelfer (ADBeV) ein umfangreicher Fragebogen zur Erhebung der Lebenslagen der Klientinnen und Klienten der Bewährungshilfe entwickelt worden,

der zum Stichtag 15.02.1999 insgesamt 3200 Probandinnen und Probanden und damit 2 % aller von der Bewährungshilfe betreuten Personen erreichen sollte.

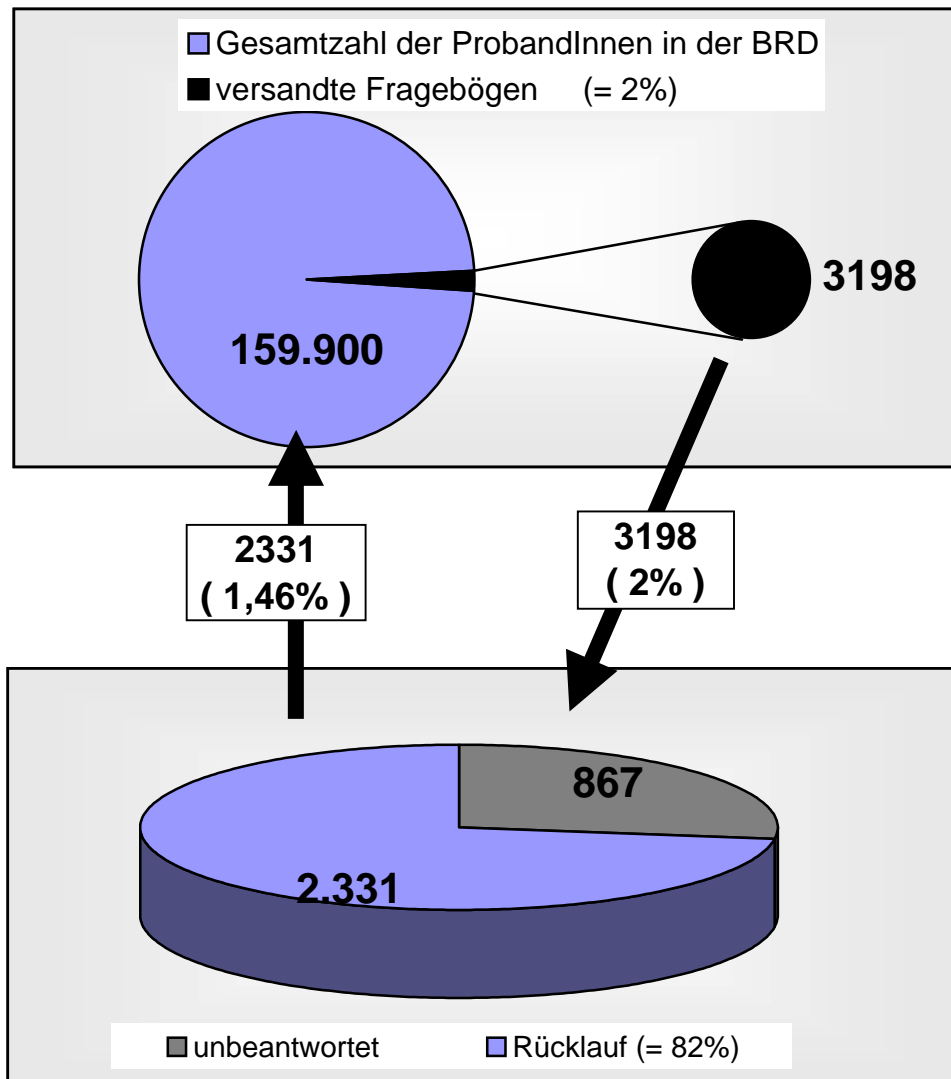
Bei einer Rücklaufquote von knapp 73% liegt jetzt ein repräsentatives, empirisch gesichertes Ergebnis vor. Auf dieser Grundlage können begründete sozial- und kriminalpolitische Aussagen getroffen, Zusammenhänge aus biographischen Daten, sozialen Lebenslagen und straffälligem Verhalten aufgezeigt und über diese neuen Erkenntnisse Tätigkeitsschwerpunkte in der Bewährungshilfe gesetzt werden.

Dafür gebührt den Mitgliedern des Arbeitskreises herzlicher Dank, in den auch das EMNID-Institut, das für die Auswertung und Veröffentlichung gesorgt hat, einbezogen werden soll.

Frühjahr 2000

Prof. Dr. Bernd-Rüdeger Sonnen

Übersicht: Grundlegende Daten zur Größe der Untersuchung

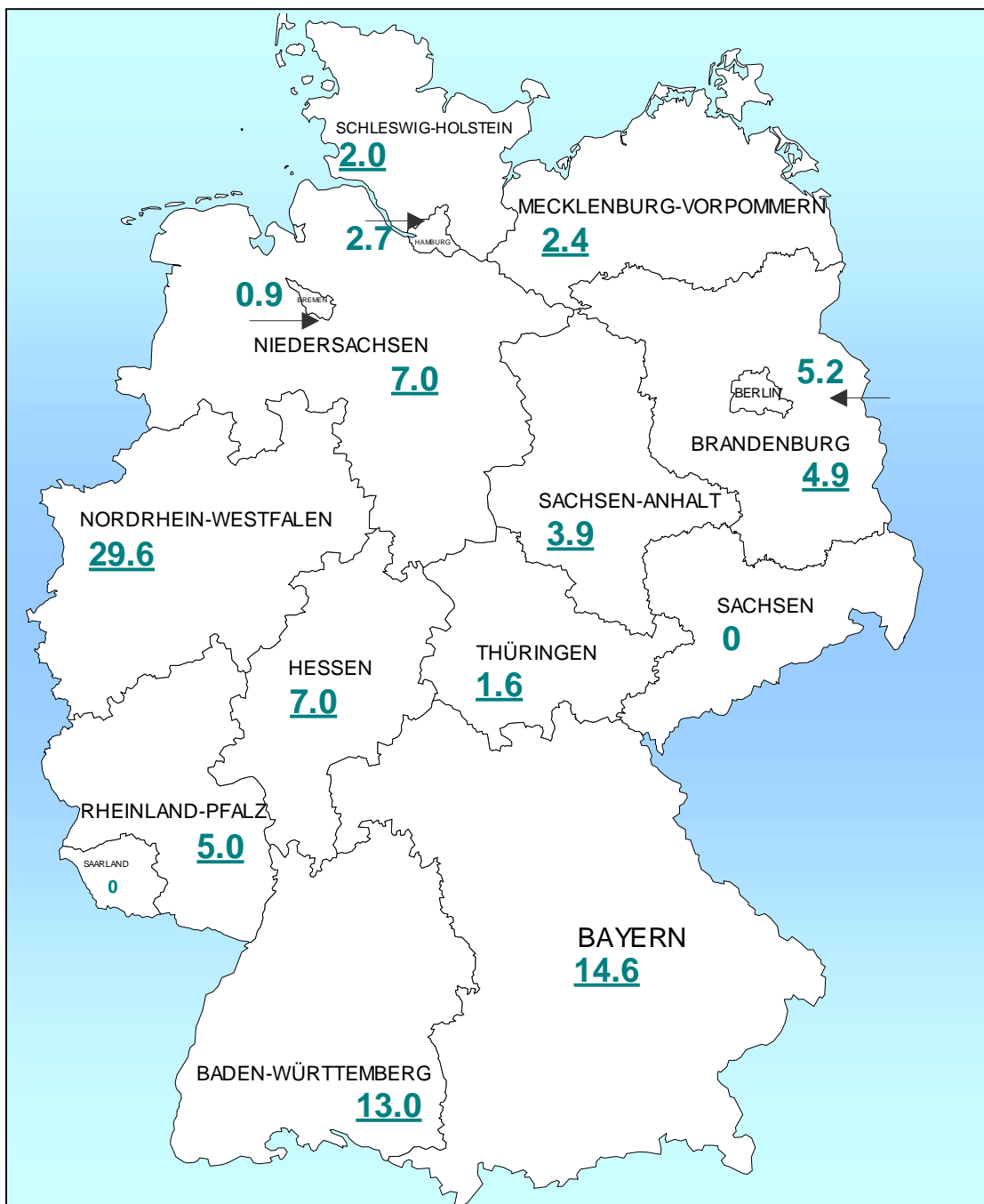


In die vorliegende Auswertung sind die persönlichen Daten von 2.331 ProbandInnen eingeflossen.

Die Stichprobengröße der Untersuchung (1,46%) in Zusammenhang mit der sehr hohen Rücklaufquote garantieren, daß repräsentative Daten vorliegen.

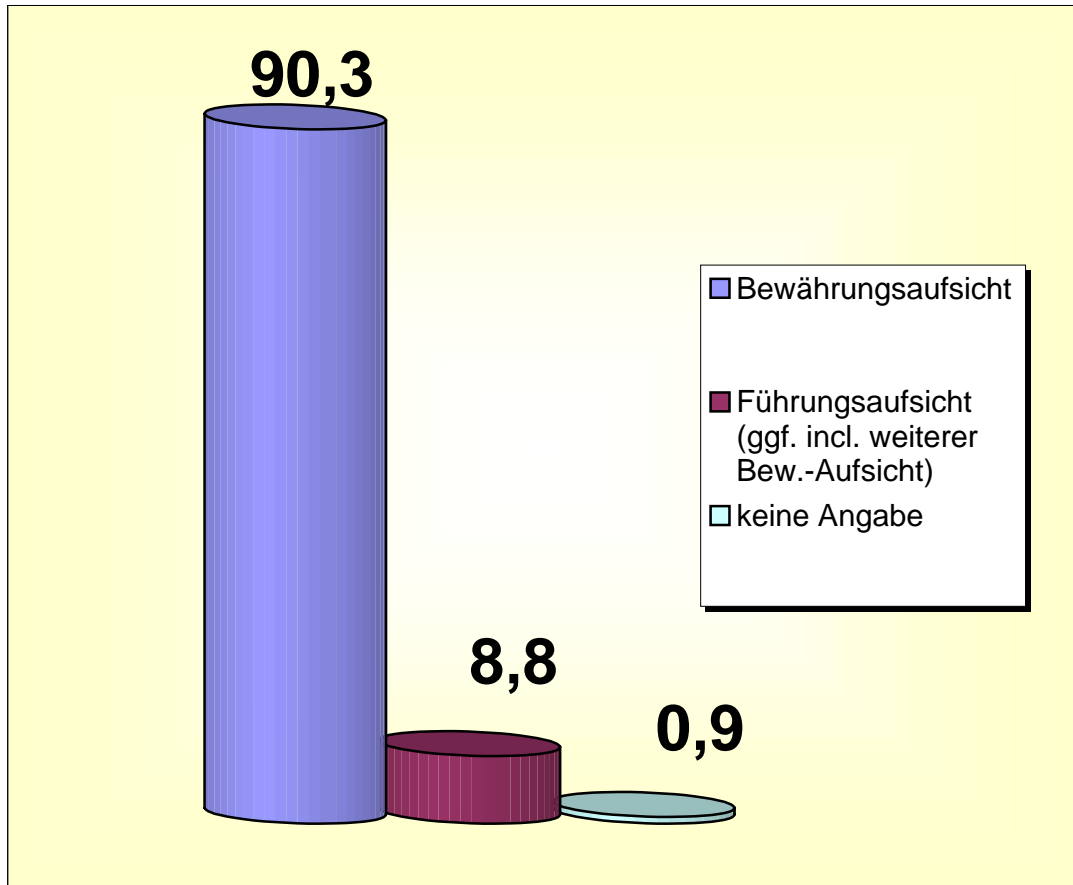
Länderanteil am Rücklauf der Fragebögen in Prozent (2.331 Bögen = 100%)

Nordrhein-Westfalen, Bayern und Baden-Württemberg dominieren das Bundesergebnis. Die prozentualen Abweichungen erklären sich aus den unterschiedlichen Bevölkerungs- und Probandenzahlen, aber auch aus unterschiedlich hohen Rücklaufquoten der Fragebögen.



Quelle: Bundesauswertung Tabelle 1 Seite 3

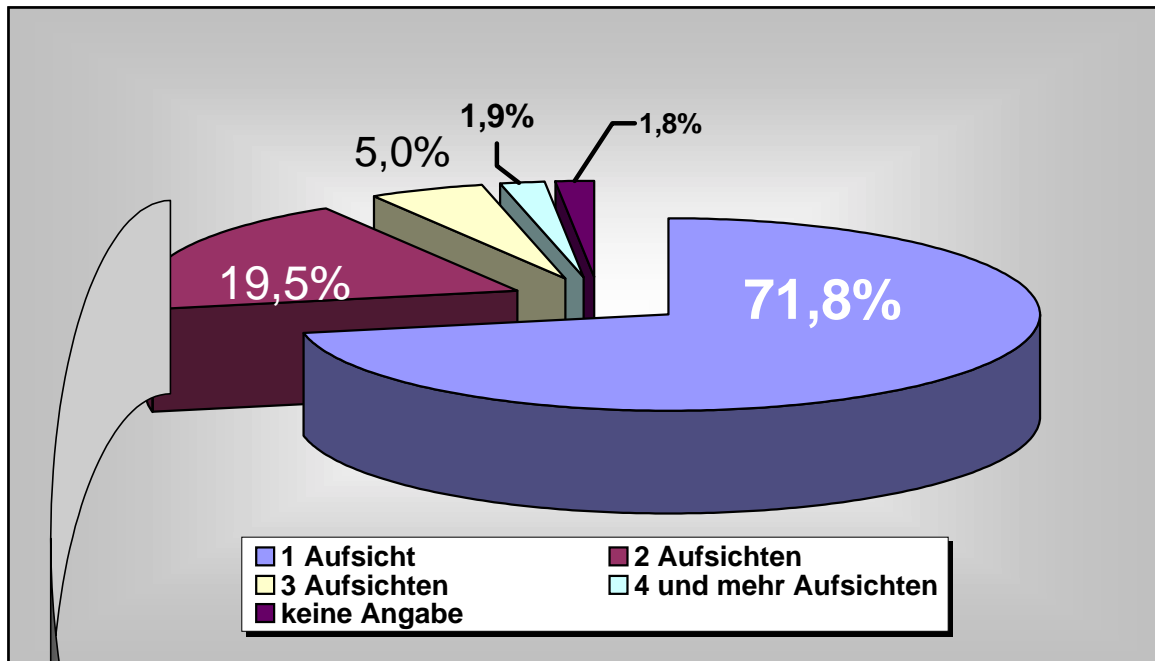
Unterstellungsgrund



Während Führungsaufsichten bisher nur unter 10% der Unterstellungen ausmachen, bleibt abzuwarten, wie sich die Strafrechtsreform von 1998 auswirkt .

Quelle: Bundesauswertung Seite 7, Tabelle 3

Anzahl der Bewährungsaufsichten je KlientIn (in Prozent)

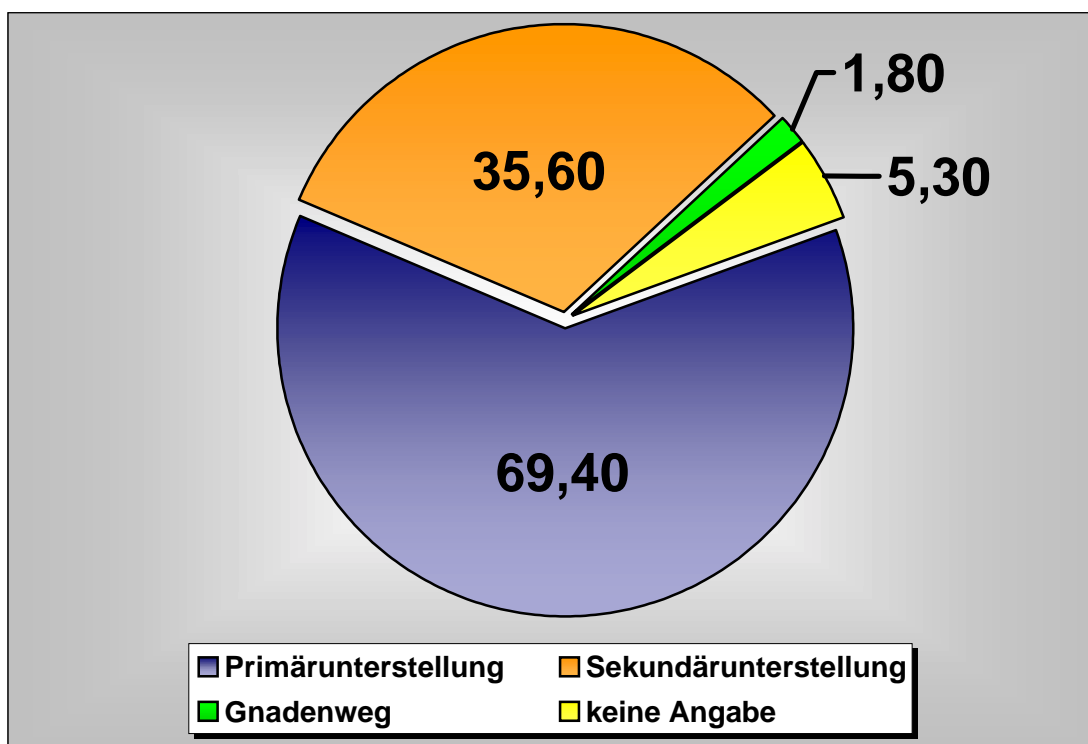



Bei fast 30% der KlientInnen bestehen
Mehrfachunterstellungen

Quelle: Bundesauswertung, Tabelle 4, Seite 10


Grund für Bewährungsaufsicht / Führungsaufsicht

(Angaben in Prozent, 100%-Überschreitung durch Mehrfachnennungen)



 § 56 StGB, §§ 21, 24 Abs.2, 27, 30 JGG

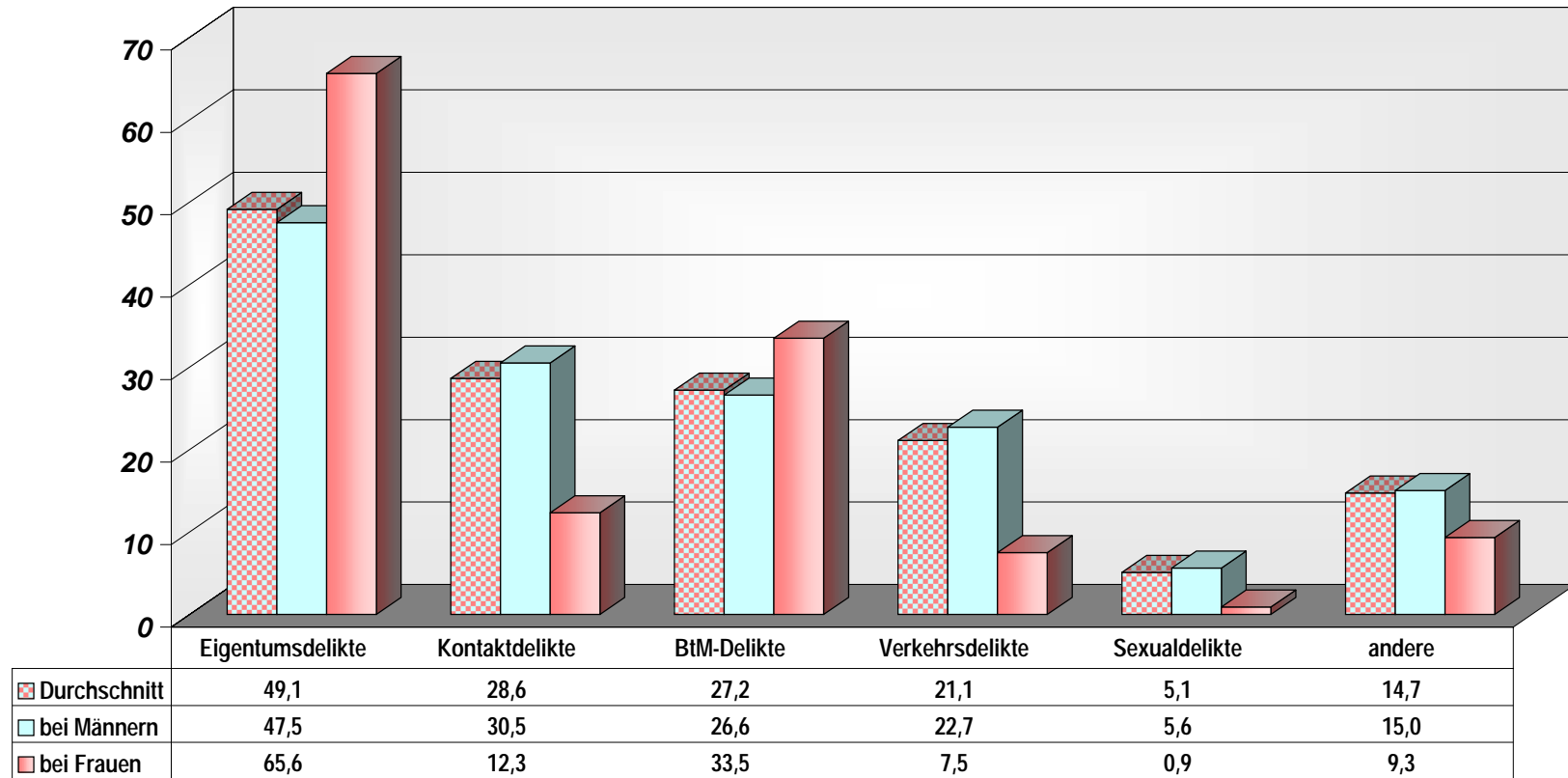
 §§ 57, 57a StGB, § 88 JGG, § 36 BtMG

 vermutlich Führungsaufsichten, Unterstellung nach Sicherungsverwahrung etc.

Hauptaufgabengebiet ist die Arbeit nach Primärunterstellung

Quelle: Bundesauswertung, Tabelle 5, Seite 13

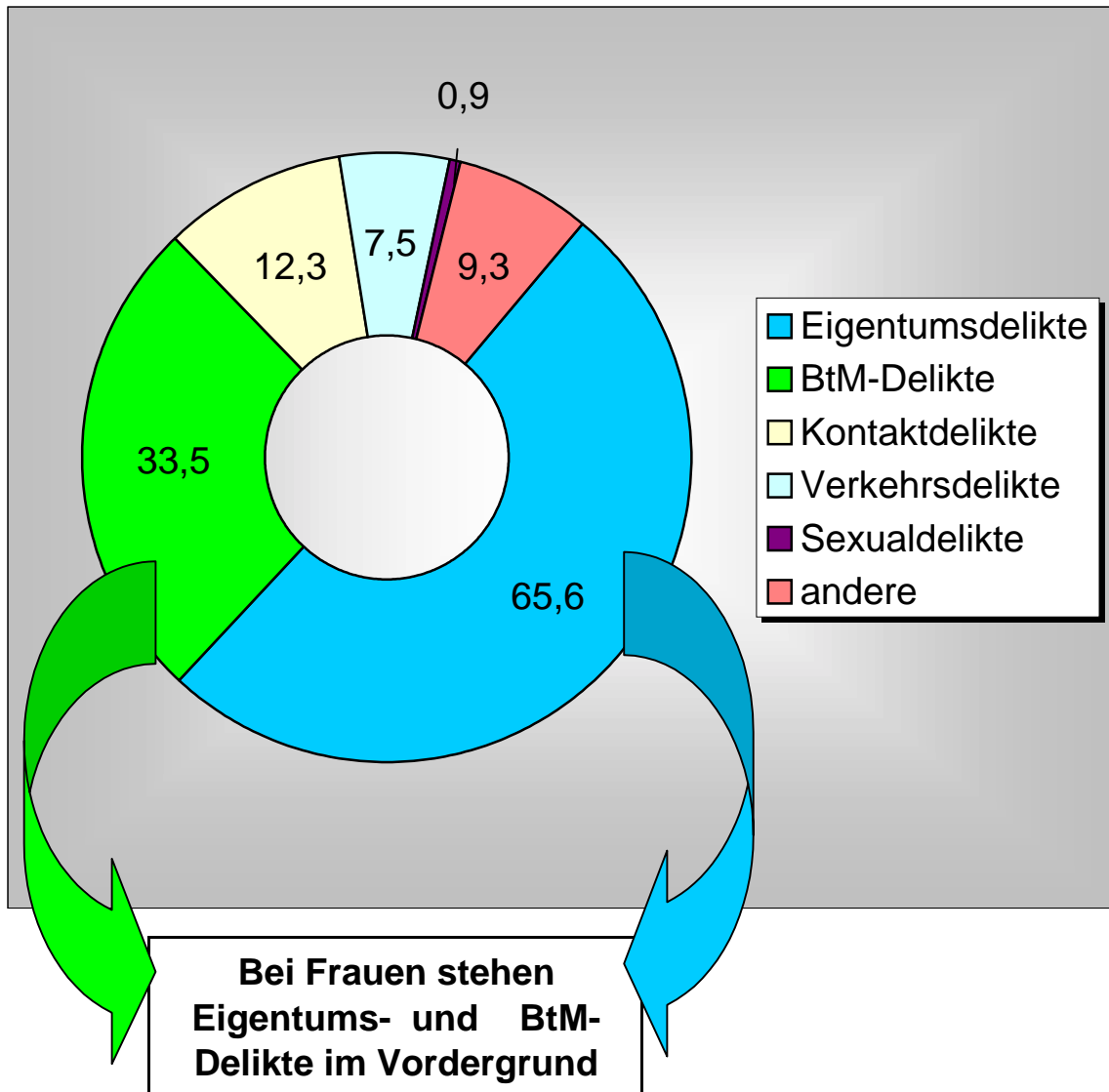
Übersicht über die den Bewährungsverfahren zugrunde liegenden Delikte
 (Angaben in Prozent, 100%-Überschreitung durch Mehrfachnennungen)



Quelle: Bundesauswertung, Tabelle 6, Seite 16

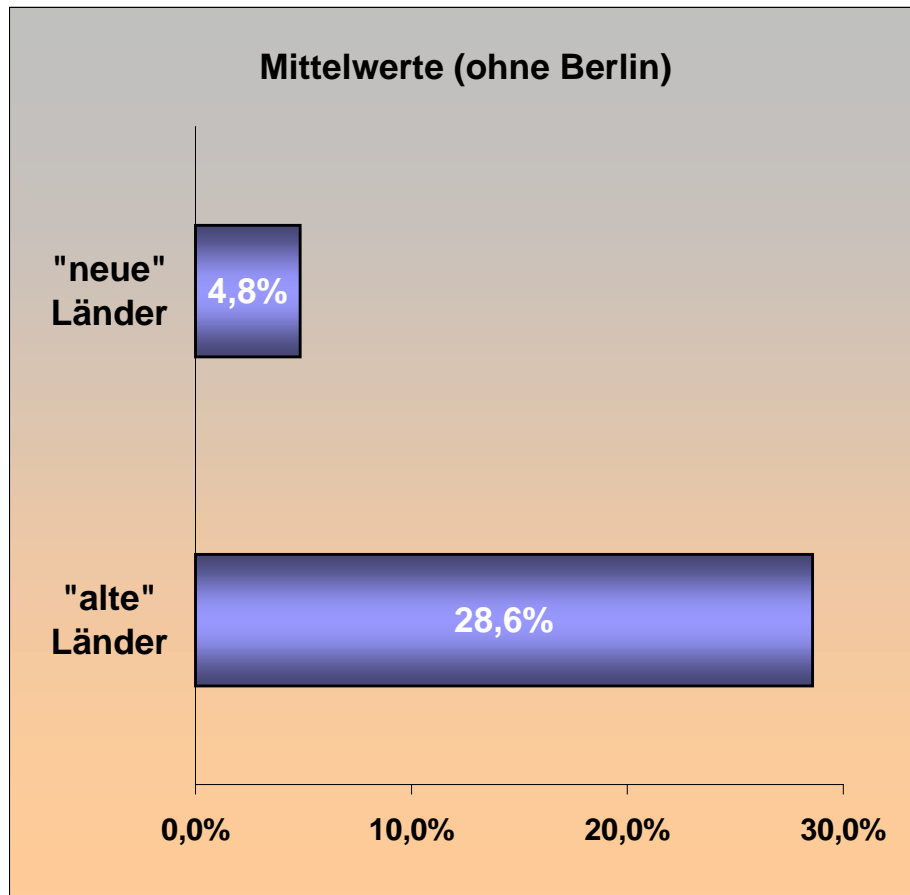
Deliktenspektrum bei Frauen

(Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: Bundesauswertung, Tabelle 6 Seite 16

Prozentualer Anteil der BtM-Delikte nach Bundesländern



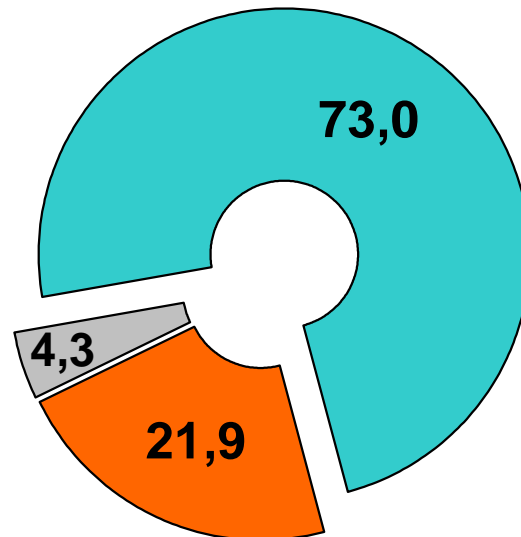
Die Drogenproblematik stellt in den alten Ländern weiterhin hohe Anforderungen an die Bewährungshilfe. Hier ist Beratungskompetenz sicherzustellen. Dies gilt im prophylaktischen Sinne auch für die neuen Länder.

Quelle: Bundesauswertung Tabelle 6, Seite 17

Vorstrafen und Hafterfahrung

Vorstrafen in %

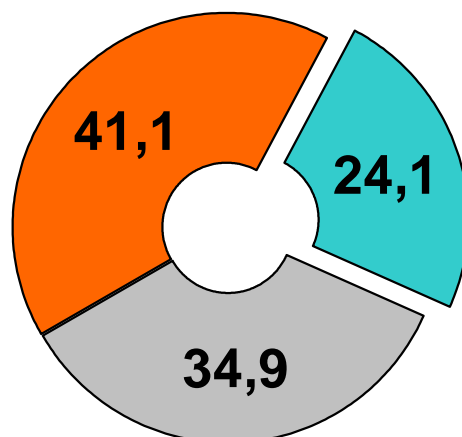
- ja
- nein
- keine Angabe



Bewährungshilfe ist Arbeit mit Menschen, die mehrfach mit dem Gesetz in Konflikt gekommen sind.

Hafterfahrung in %

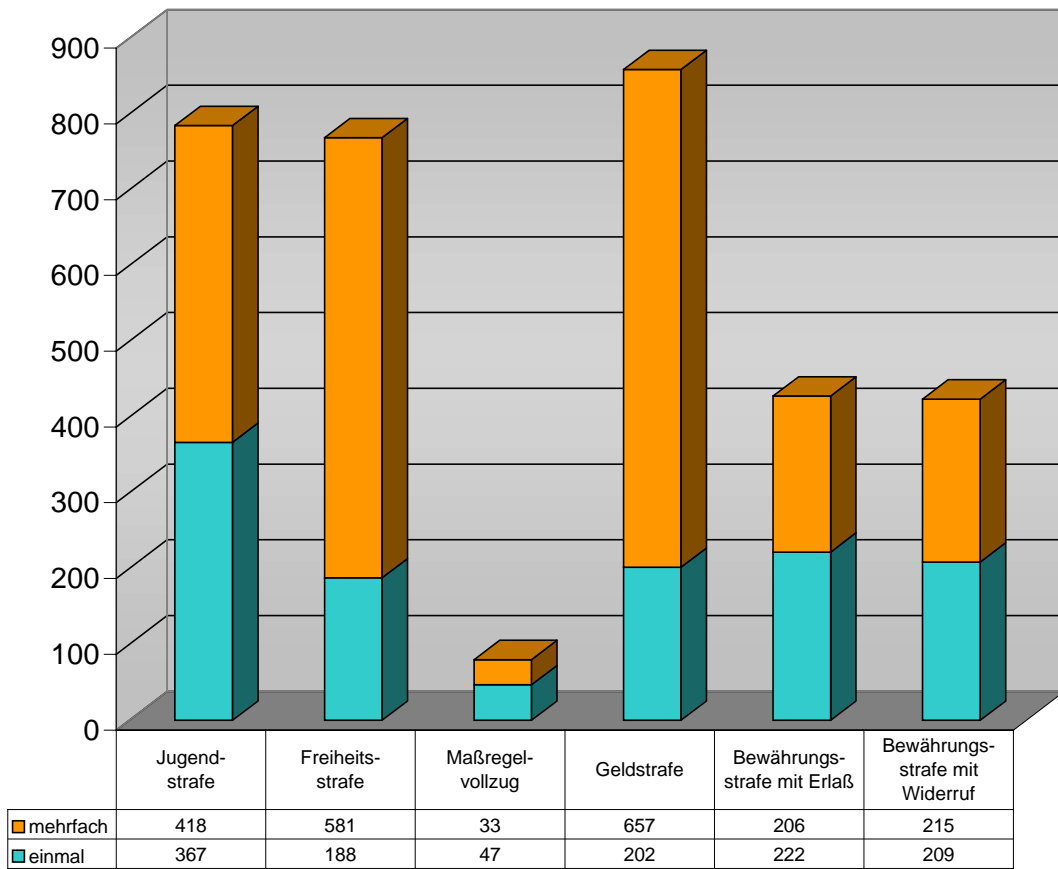
- nein
- ja
- keine Angabe



Quelle: Bundesauswertung, Tabelle 7 Seite 19 und Tabelle 8 Seite 31

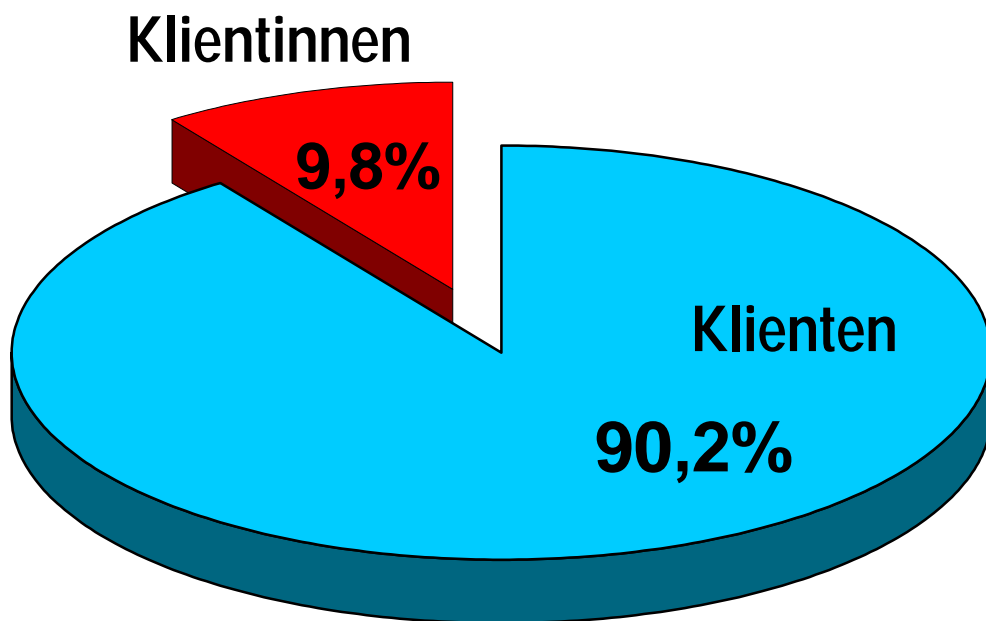
Differenzierung der Vorstrafen

(Angaben in absoluten Zahlen, Mehrfachnennungen waren möglich)



Quelle: ADB-Auswertungsprogramm zu den Rohdaten

Geschlecht

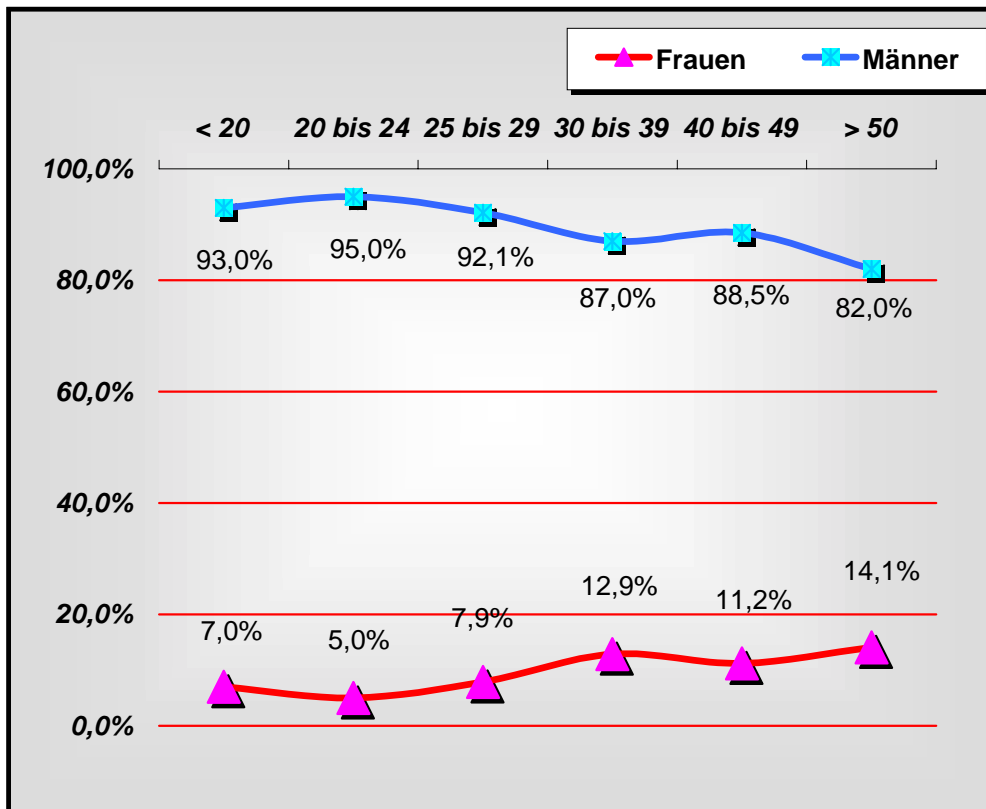


Delinquenz bleibt weit überwiegend männlich

Quelle: Bundesauswertung, Tabelle 10, Seite 37 (ohne "keine Angaben")

Geschlechtsverteilung innerhalb der Altersgruppen

(Differenz zu 100% = "keine Angabe")

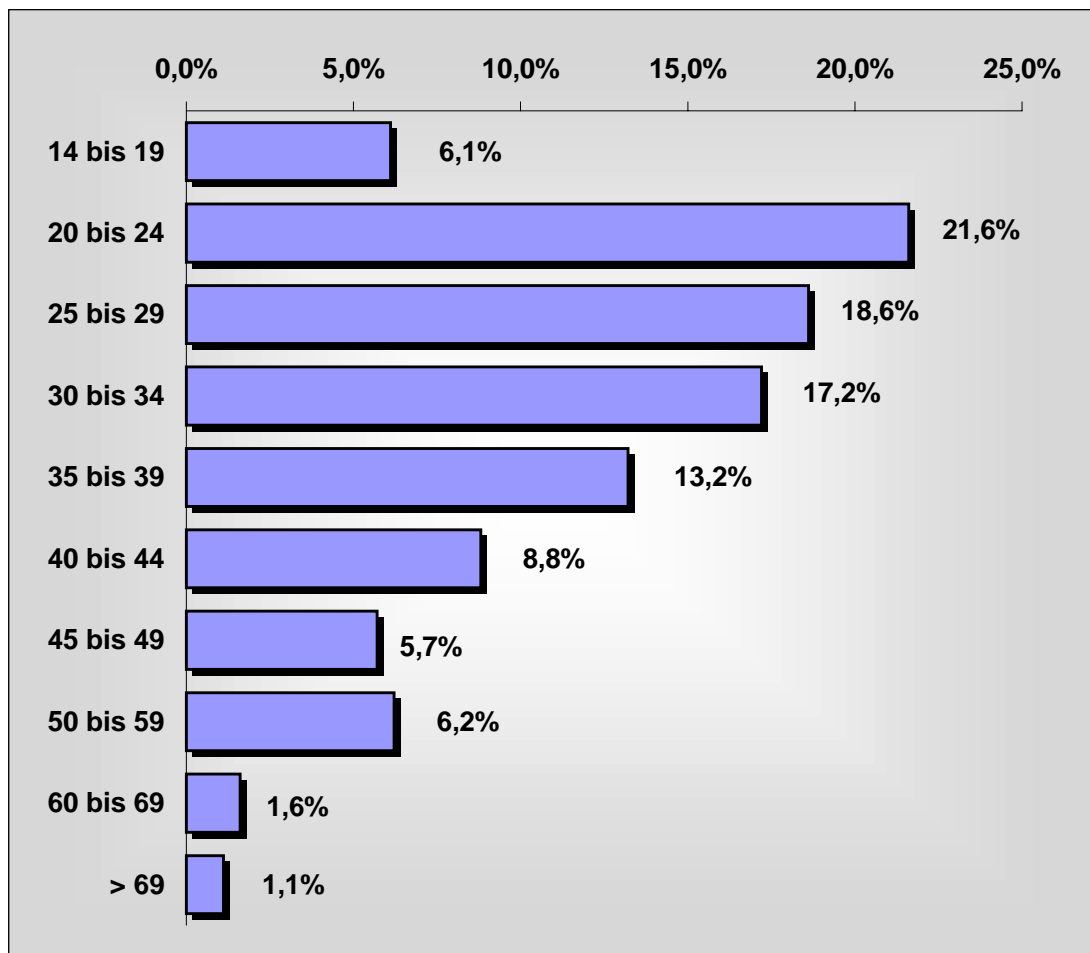


Obwohl der Anteil der Frauen unter den Klienten weiterhin gering ist, nimmt er mit dem Alter tendenziell deutlich zu.

Die Altersgruppe der über 50-jährigen Frauen ist unter den Klientinnen auffällig häufig vertreten.

Quelle: Bundesauswertung Tabelle 10, Seite 37

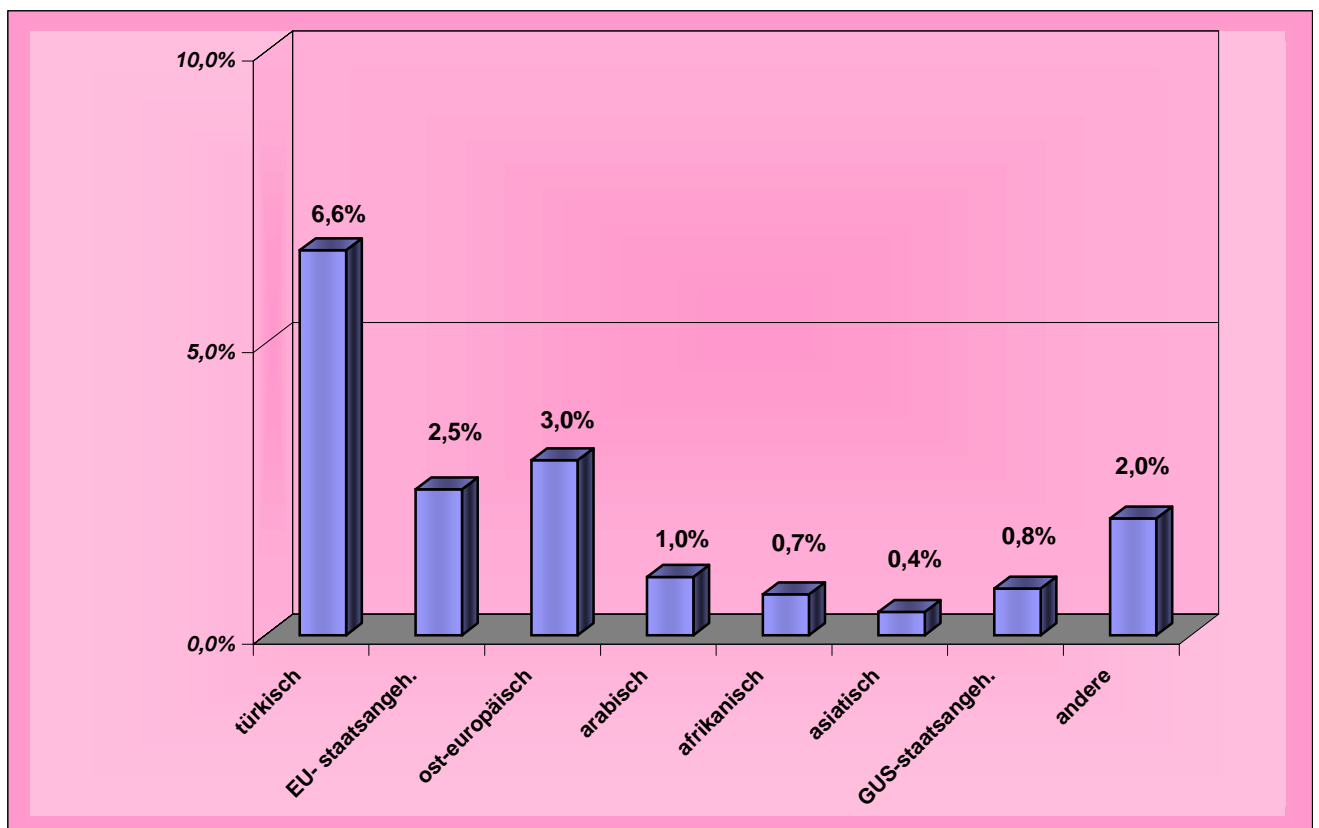
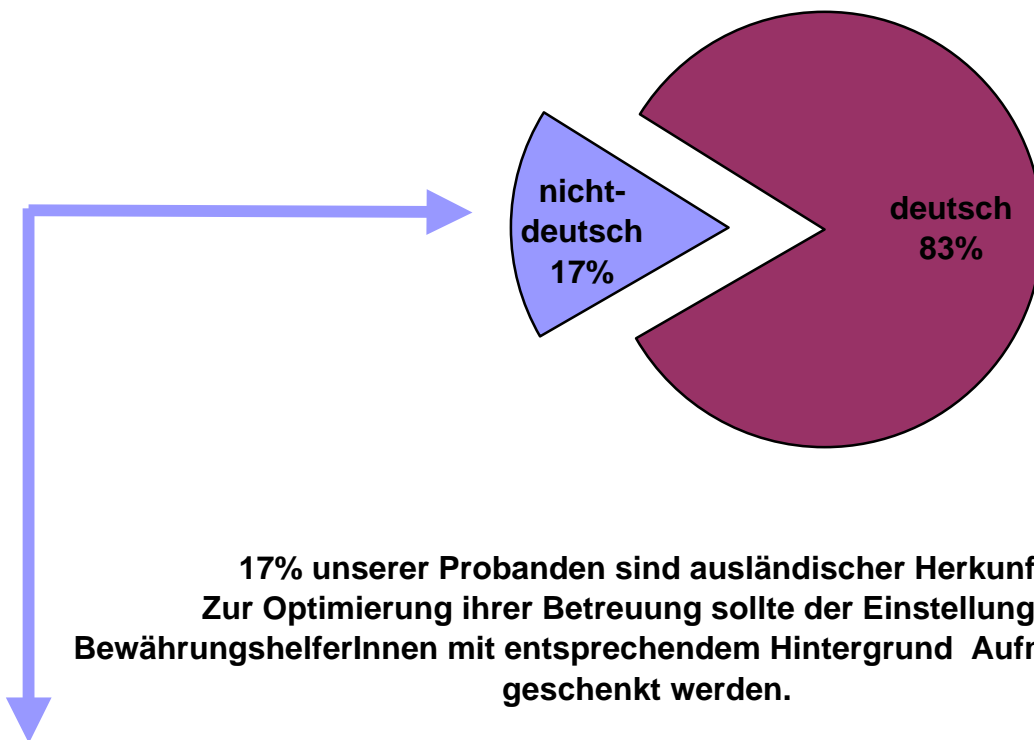
Altersgruppenverteilung in Lebensjahren



**Bewährungshilfe ist derzeit in erster Linie
Arbeit mit jungen Erwachsenen**

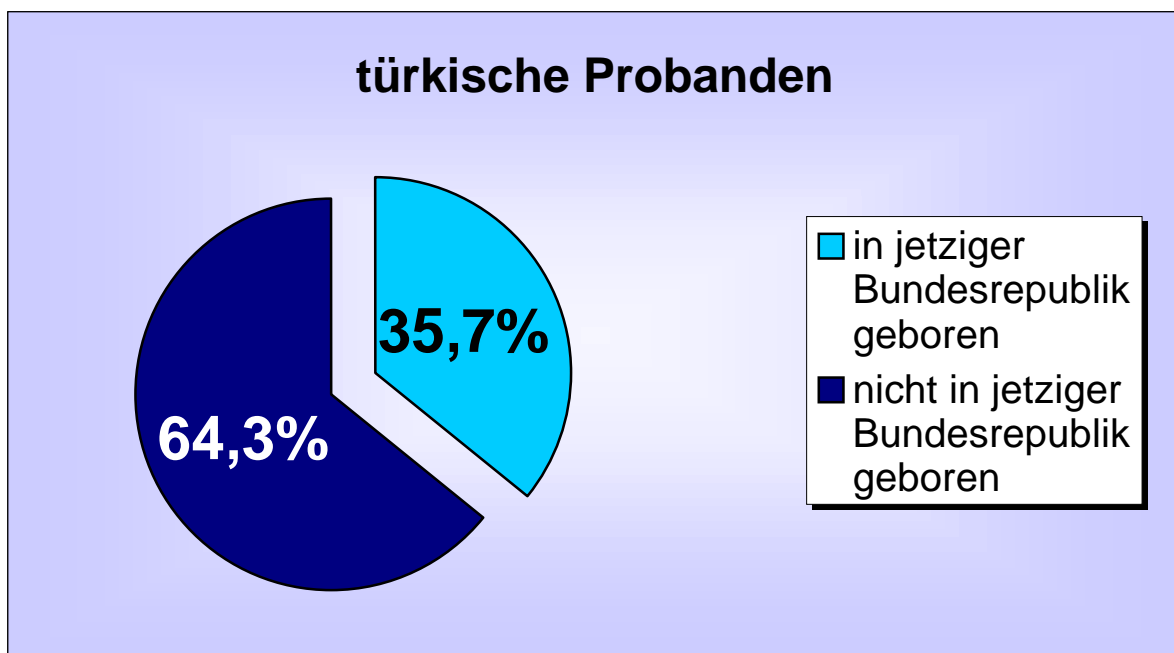
Quelle: Bundesauswertung, Tabelle 11, Seite 40

Nationalitäten



Quelle: Bundesauswertung Seite 46, Tabelle 13

Geburtsort

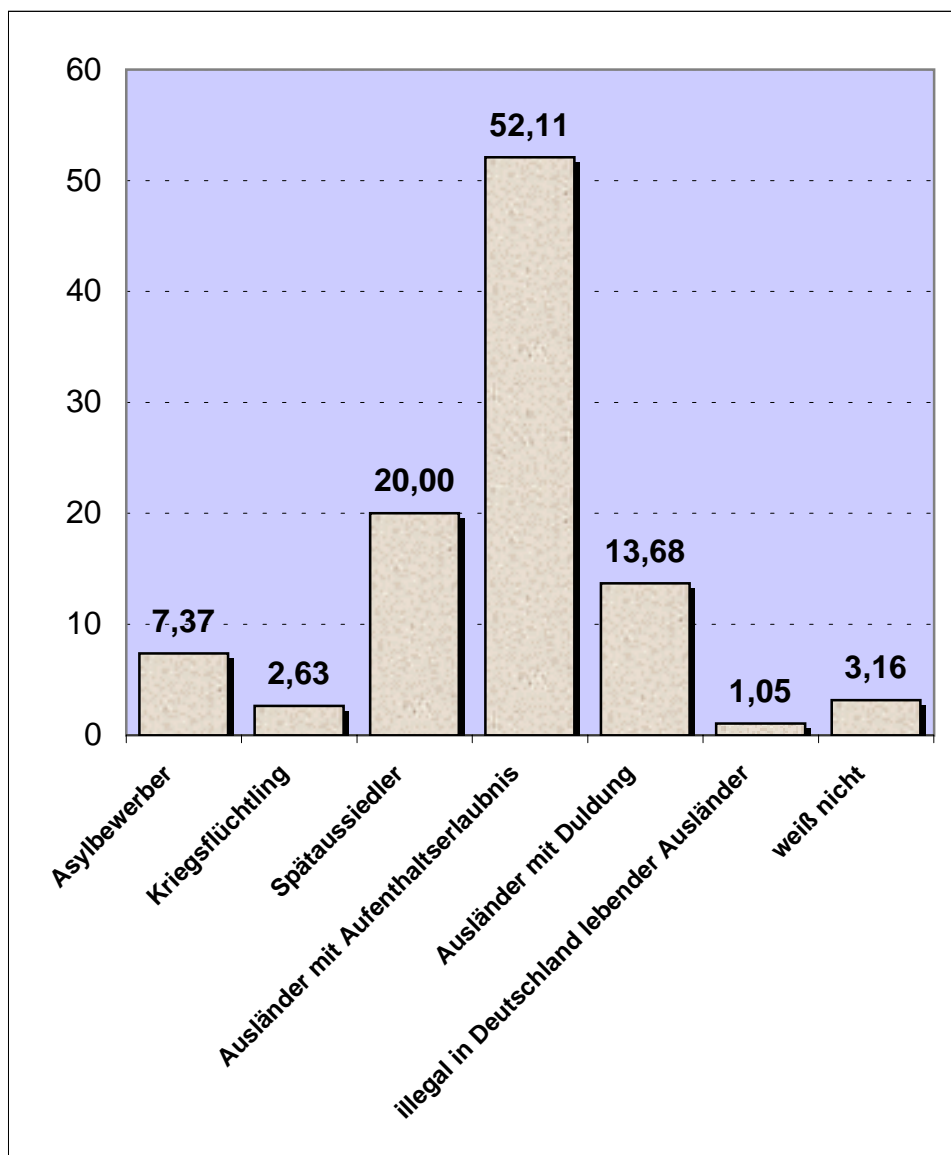


Ein hoher Anteil unserer Klienten mit türkischer Staatsangehörigkeit ist nicht in der BRD geboren. Als Kinder zweier Kulturen stehen sie damit in besonderem Maße im Spannungsfeld unterschiedlicher Erwartungen

Quelle: Bundesauswertung Tabelle 12 Seite 43

Status und Bleiberecht ausländischer Probanden

(Angaben in Prozent)

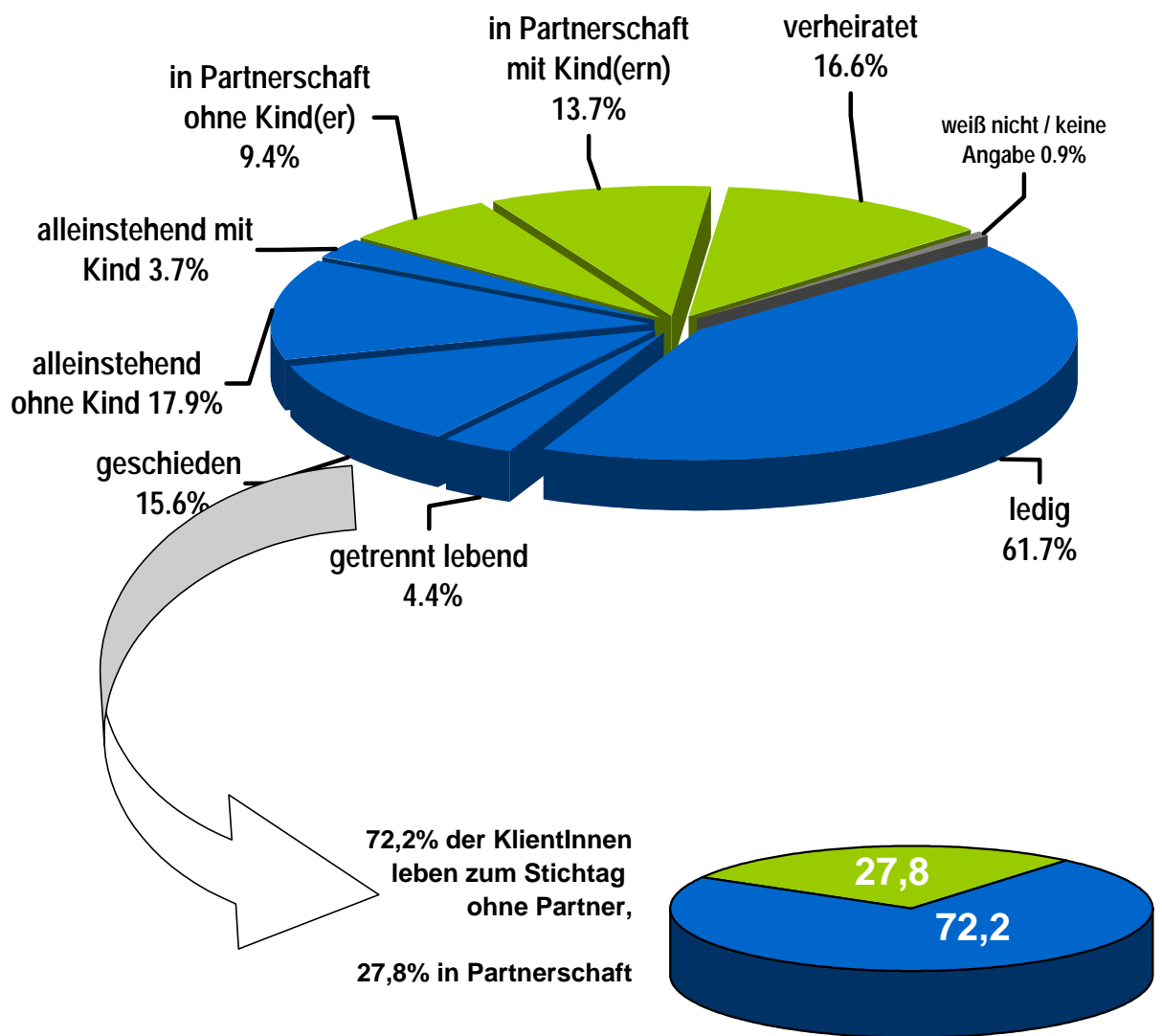


Quelle: Bundesauswertung Tabelle 14* Seite 49

(*Antwortfeld "keine Angabe" [= Deutsch] nicht in Grafik aufgenommen,
[ausländische Probanden = 100%])

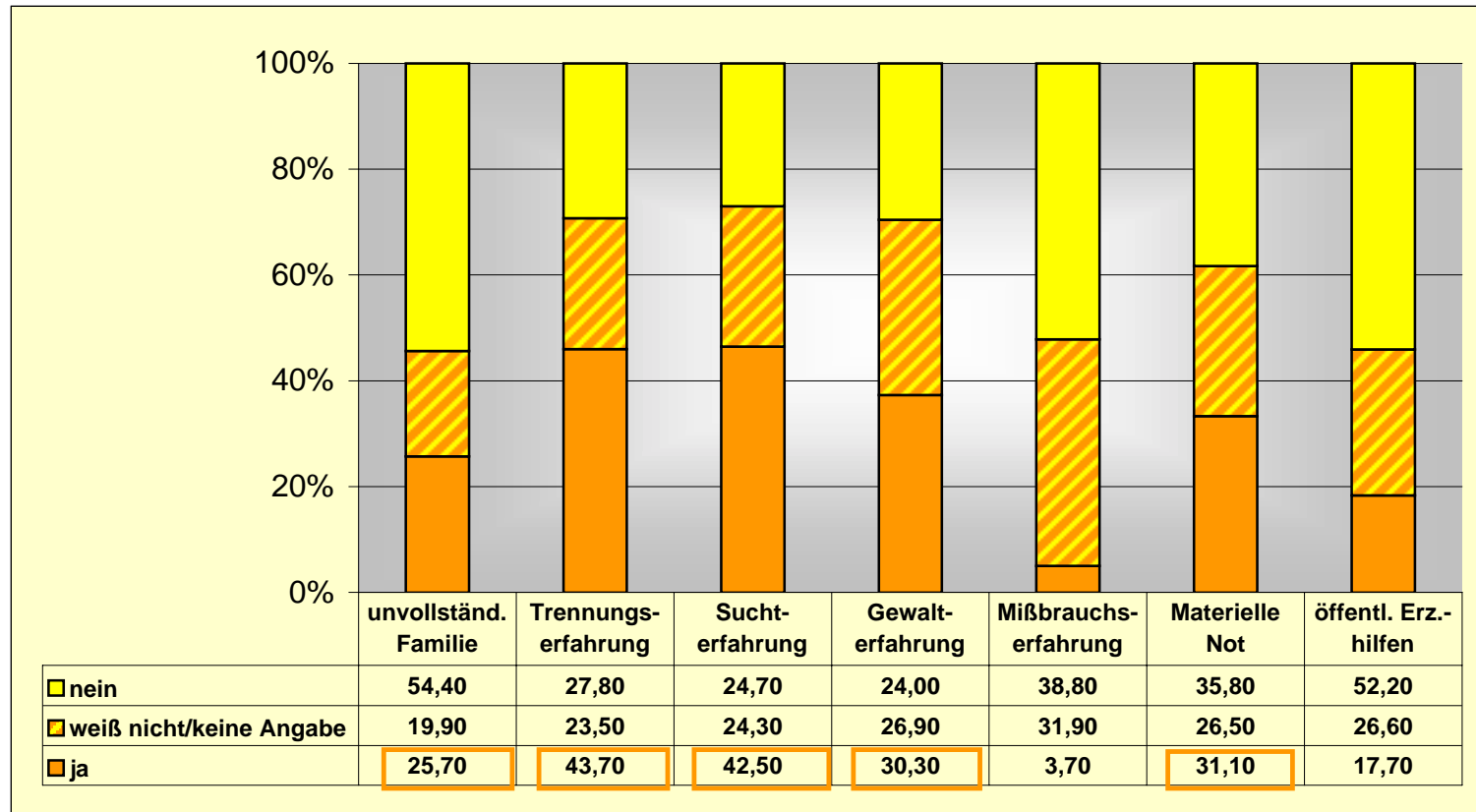
Familienstand

(Prozente addieren sich auf 143.9, da Mehrfachnennungen möglich waren)



Quelle: Bundesauswertung, Tabelle 15, Seite 52

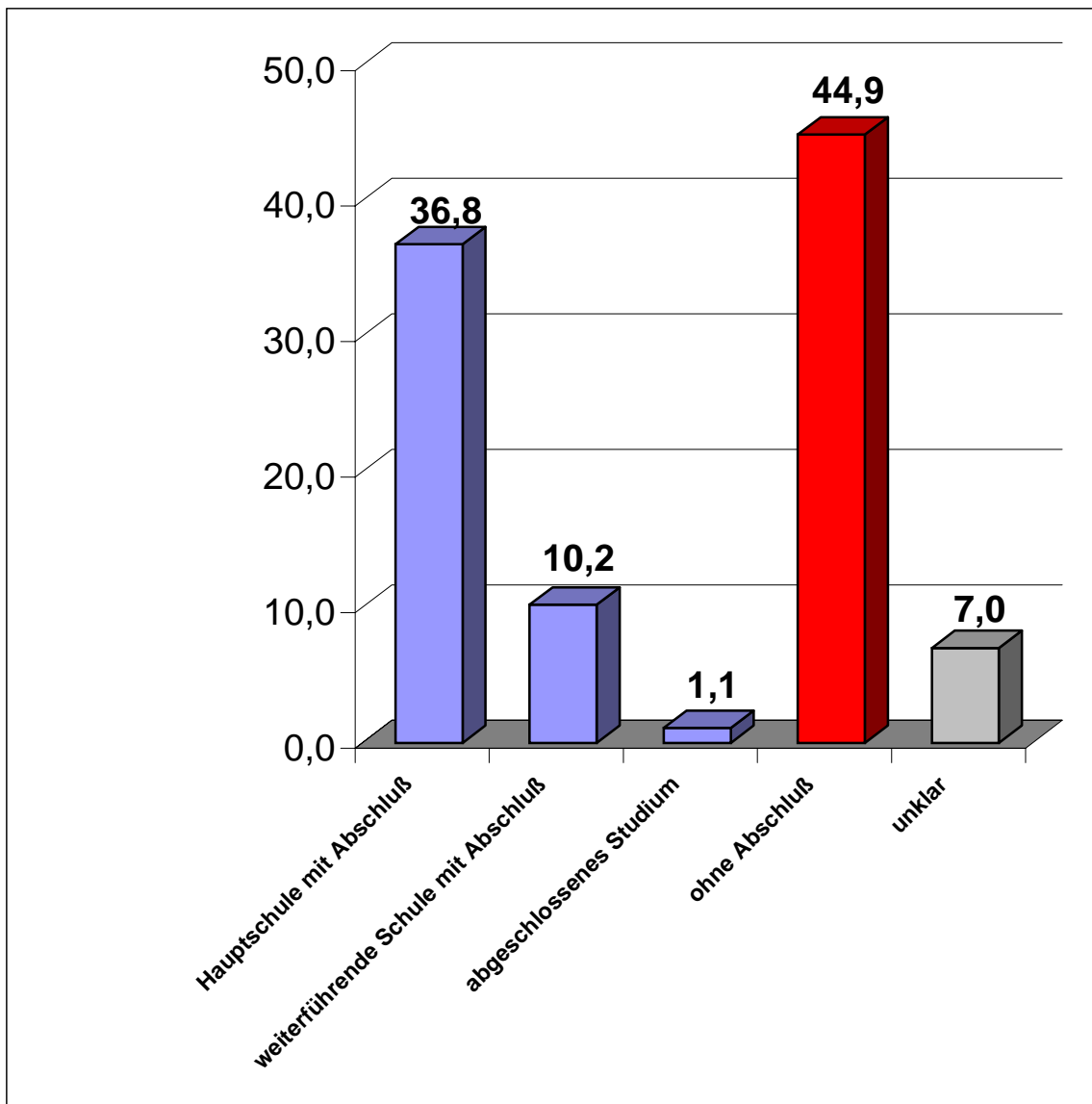
Erfahrungen der Klientinnen und Klienten in ihrer Herkunftsfamilie



Quelle: Bundesauswertung, Tabelle 16, Seiten 55 - 75

Schulabschluß

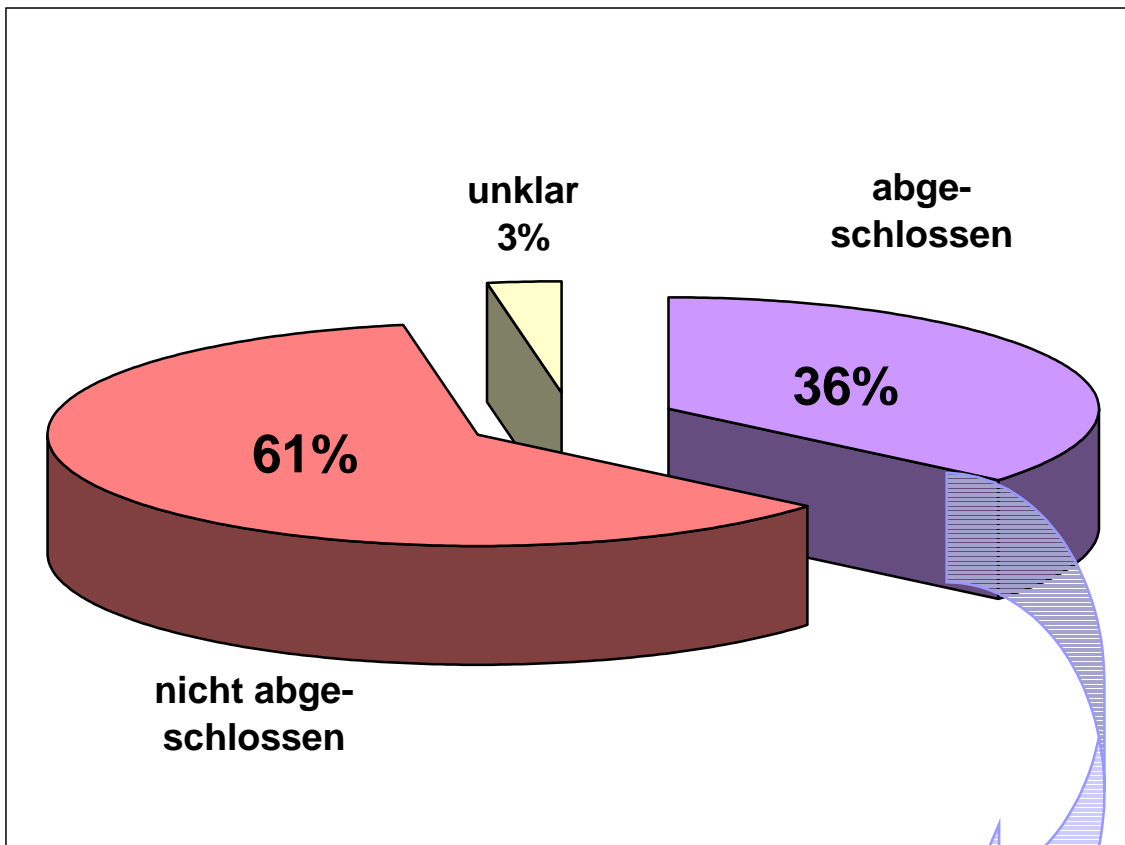
(Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)



Weniger als die Hälfte der untersuchten Personengruppe verfügt über einen Schulabschluß. Berufliche Zugangschancen sind daher erheblich eingeschränkt. Fehlende Kompensationsmöglichkeiten in diesem Bereich können auch delinquente Entwicklungen begünstigen.

Quelle: Bundesauswertung, Tabelle 18 Seite 79

Berufsausbildung

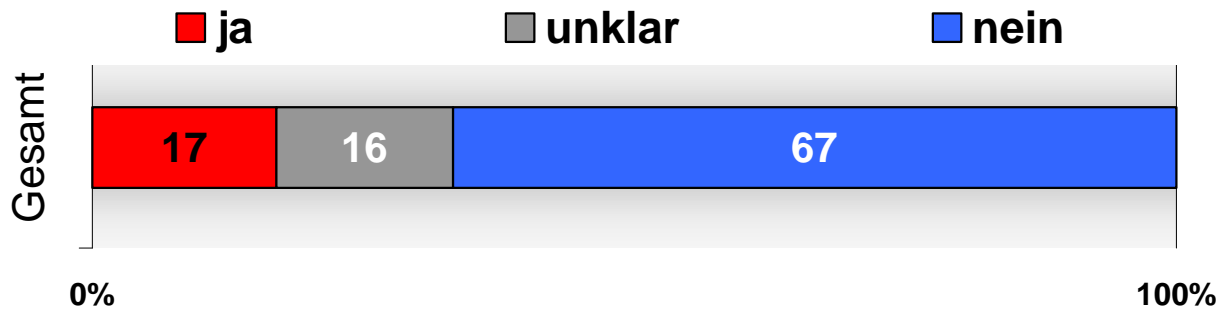


Nur etwa ein Drittel unserer KlientInnen verfügt über eine abgeschlossene Ausbildung.

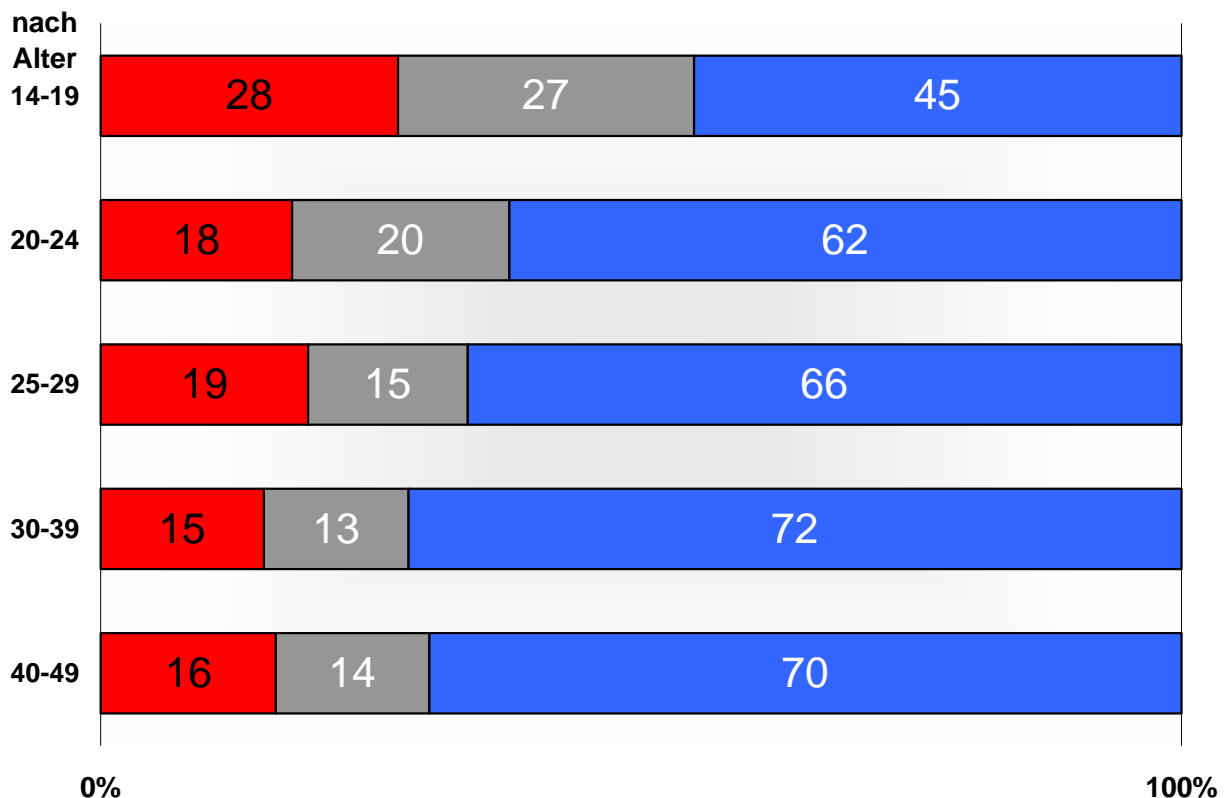
Schule und Beruf haben Schlüsselfunktion für Integration.
In diesem Bereich gilt es, ein enormes Defizit aufzuarbeiten.

Quelle: Bundesauswertung, Tabelle 19, Seite 82

Lese- und Rechtschreibschwächen



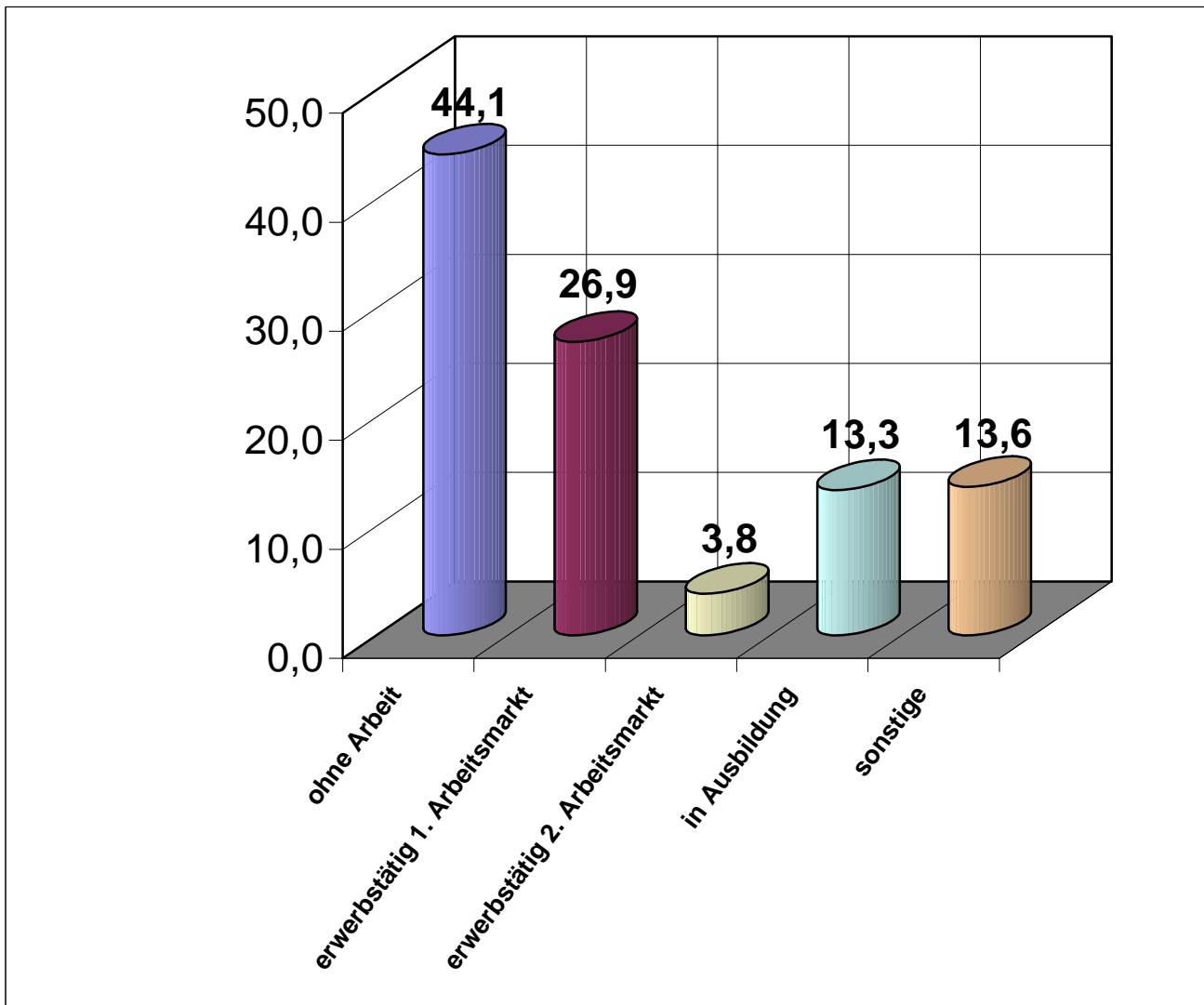
Die Fähigkeit zur schriftlichen Kommunikation ist eine wesentliche soziale Kompetenz. Gerade bei den jüngeren ProbandInnen sind Lese-/ Schreibschwächen in erschreckend hohem Maße vorhanden. Hinzu kommt eine ebenso große Gruppe, über deren Lese- und Rechtschreibkompetenz Unklarheit besteht. Hier muß besonders in Bezug auf behördlichen (auch justiziellen!) Schriftverkehr sorgfältig nachgefragt werden. Integrative Hilfen sind in diesem Bereich dringend erforderlich.



Quelle: Bundesauswertung, Tabelle 20 Seite 85

Beschäftigungssituation - Übersicht

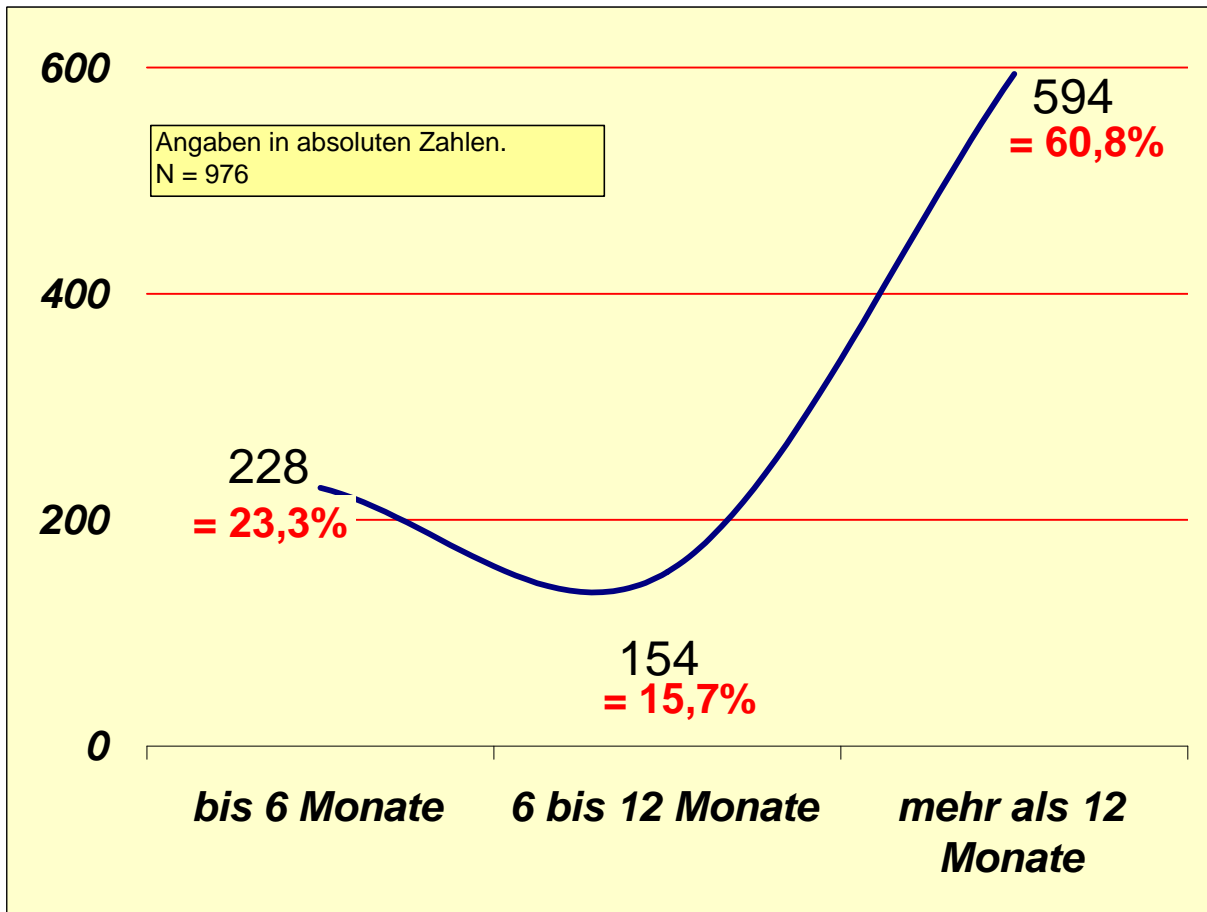
(Angaben in Prozent)



Die Klientel der Bewährungshilfe ist betroffen von einem hohen Anteil Arbeitsloser und einem geringen Anteil in gesicherten Beschäftigungsverhältnissen Tätigen

Quelle: Bundesauswertung, Tabelle 21 Seite 88

Beschäftigungssituation - Dauer der Arbeitslosigkeit

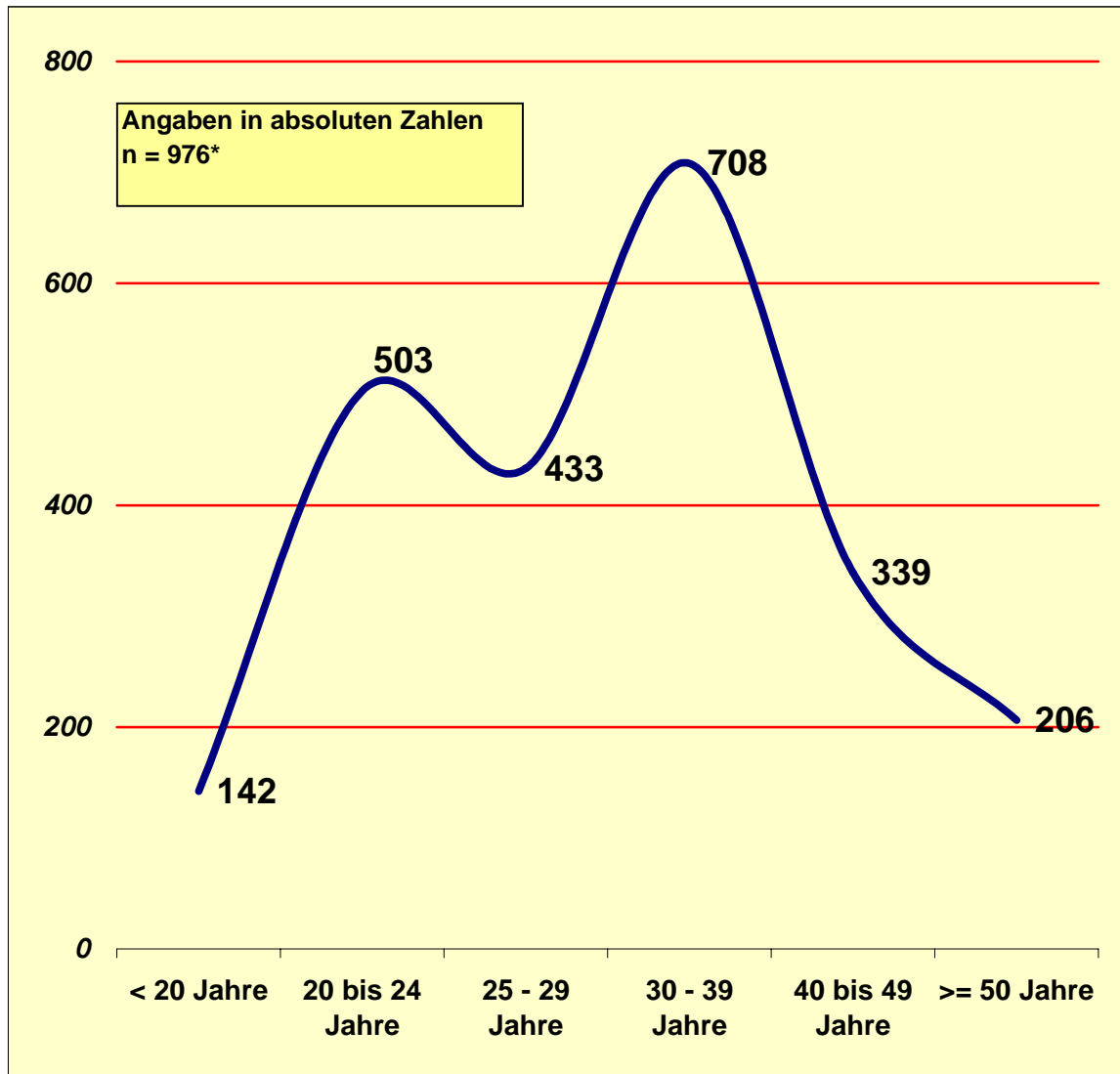


Die Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit stellt unter dem Vorzeichen einer signifikant hohen Arbeitslosenquote eine besondere Herausforderung dar.

Quelle: Bundesauswertung, Tabelle 21, Seite 88*

* Die Prozentwerte der Tabelle wurden in tatsächliche Zahlen rückgerechnet

Arbeitslosigkeit und Lebensalter



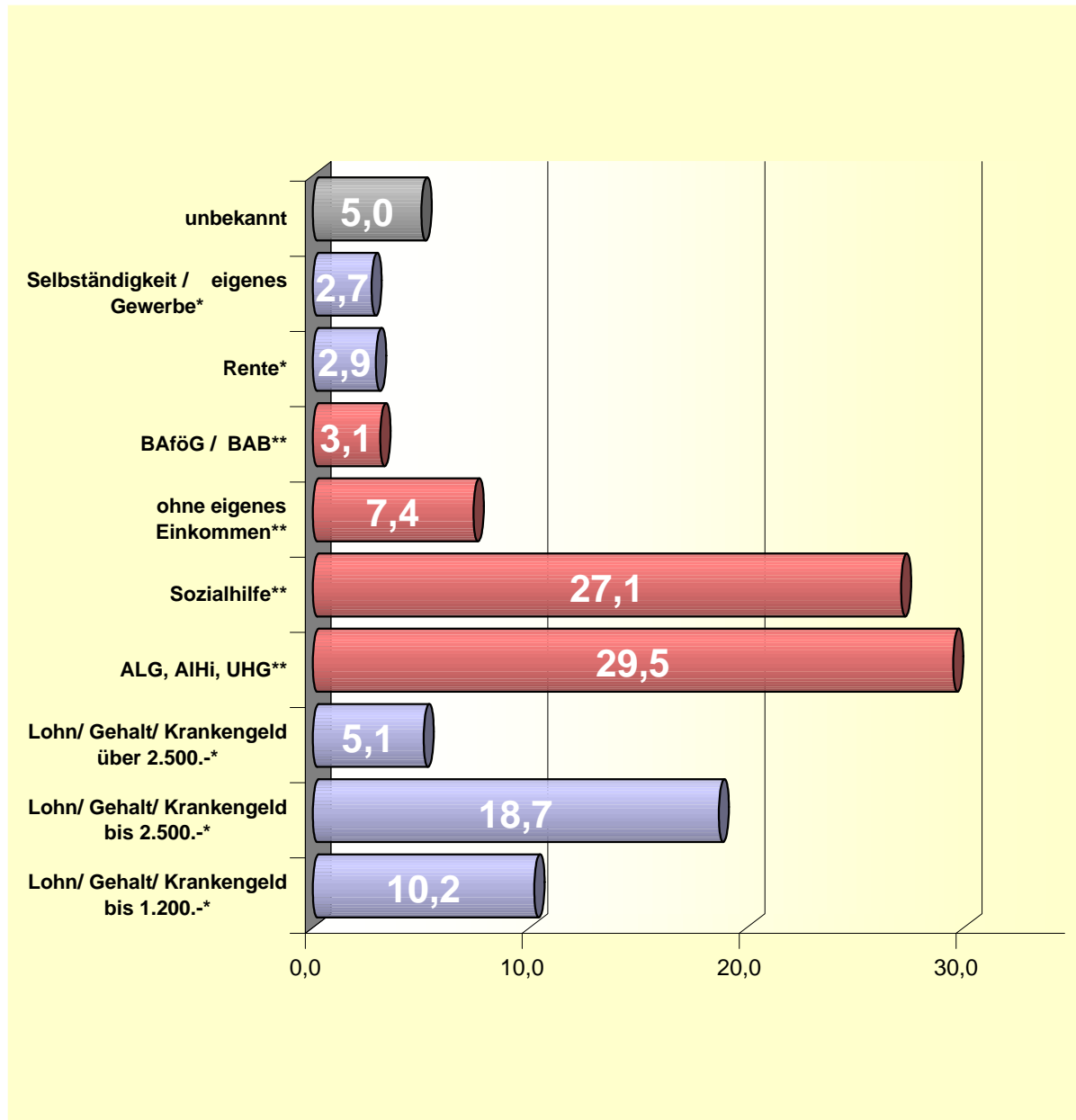
Von Arbeitslosigkeit besonders betroffen ist die Gruppe der Dreissig - bis Vierzigjährigen.

Quelle: Bundesauswertung, Tabelle 22, Seite 91*

* Die Prozentwerte der Tabelle wurden in absolute Zahlen zurückgerechnet

Sicherstellung des Lebensunterhaltes

(Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)

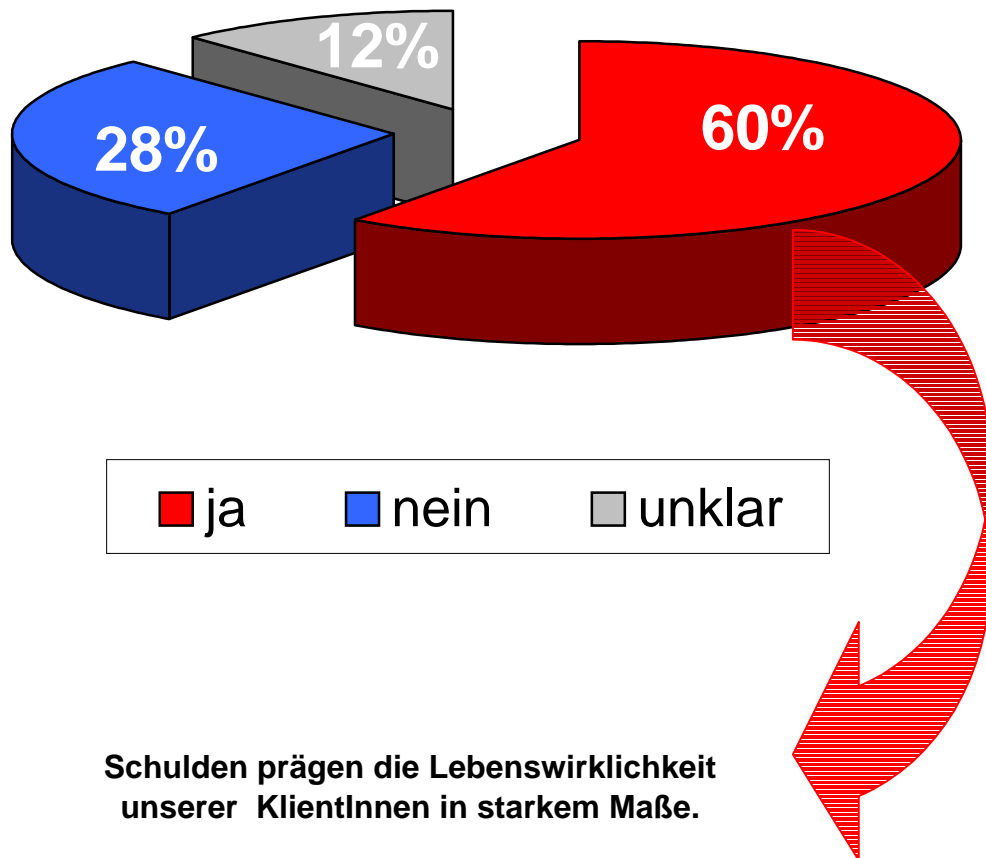


* Nur 40,8% der KlientInnen stellen ihren Lebensunterhalt überwiegend aus eigenem Einkommen sicher.

** Dagegen sind 67,1% auf öffentliche oder private Leistungen Dritter angewiesen.

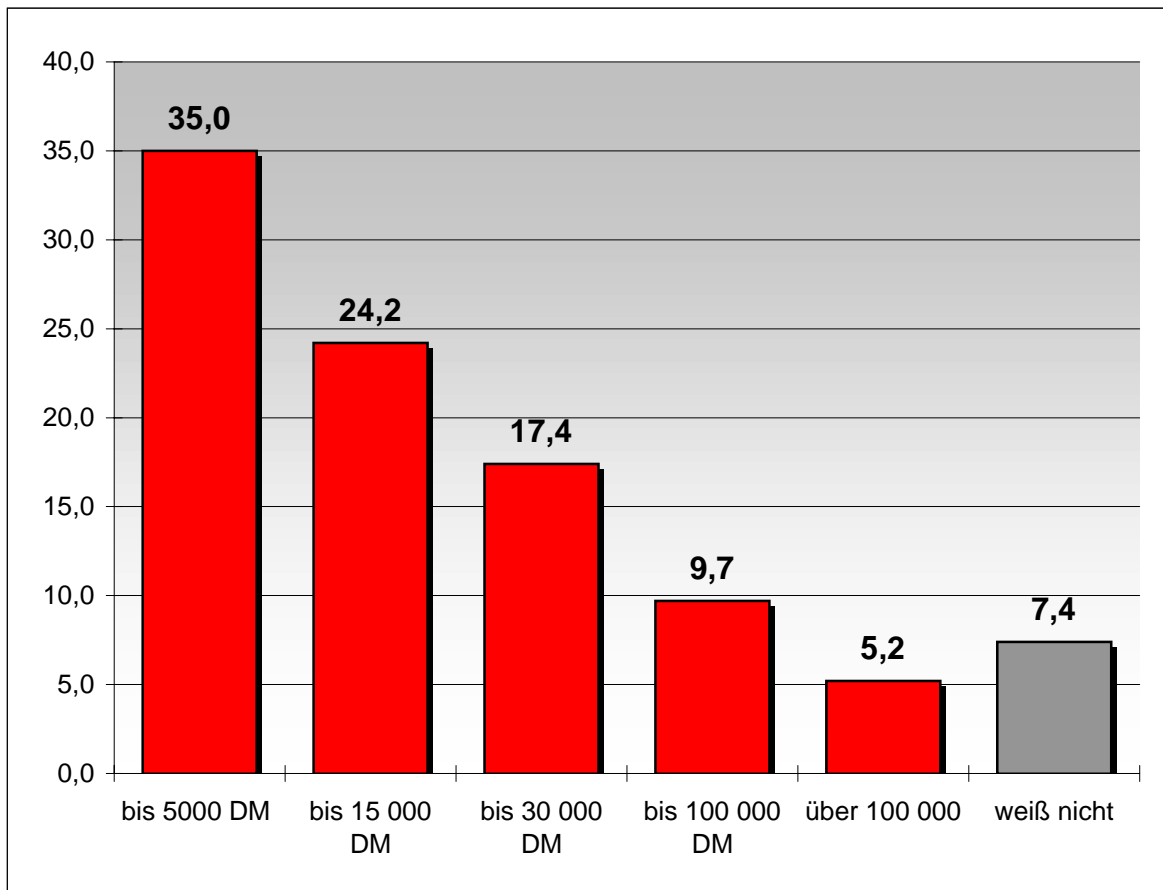
Quelle: Bundesauswertung, Tabelle 23 Seite 94

Verschuldung



Schuldenhöhe

(Angaben in Prozent)



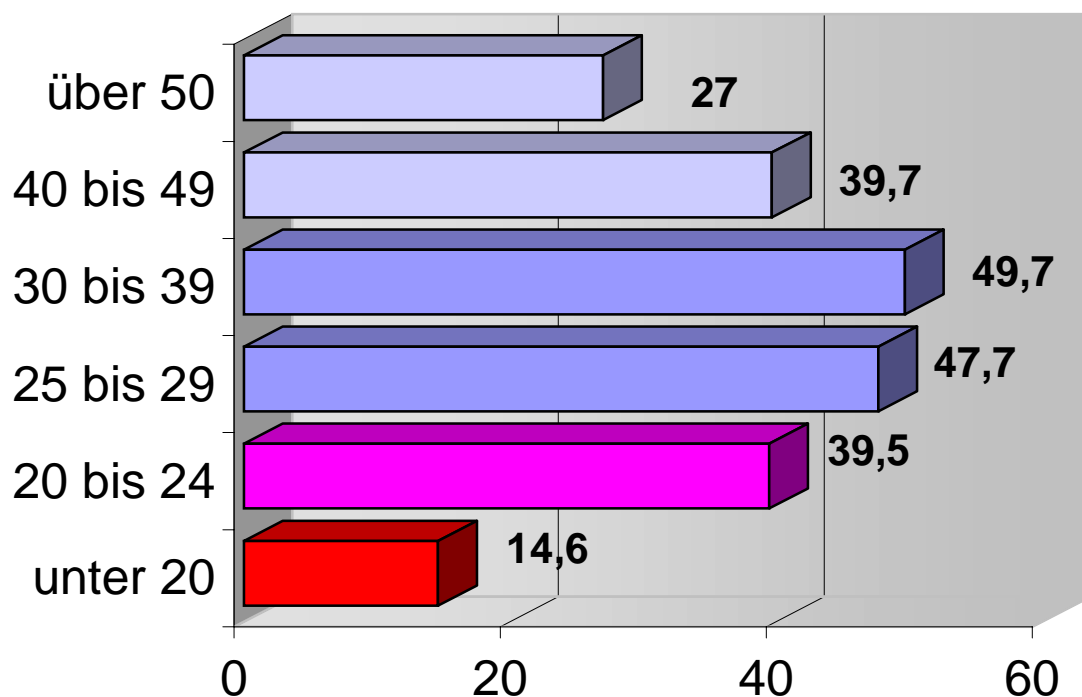
Die hohe Verschuldung bleibt ein wesentliches Problem der KlientInnen und in deren Beratung

Quelle: Bundesauswertung, Tabelle 25 Seite 100

Schulden durch Aufnahme von Konsumentenkrediten nach Altersgruppen

(Angaben in Prozent)

Alter in Jahren



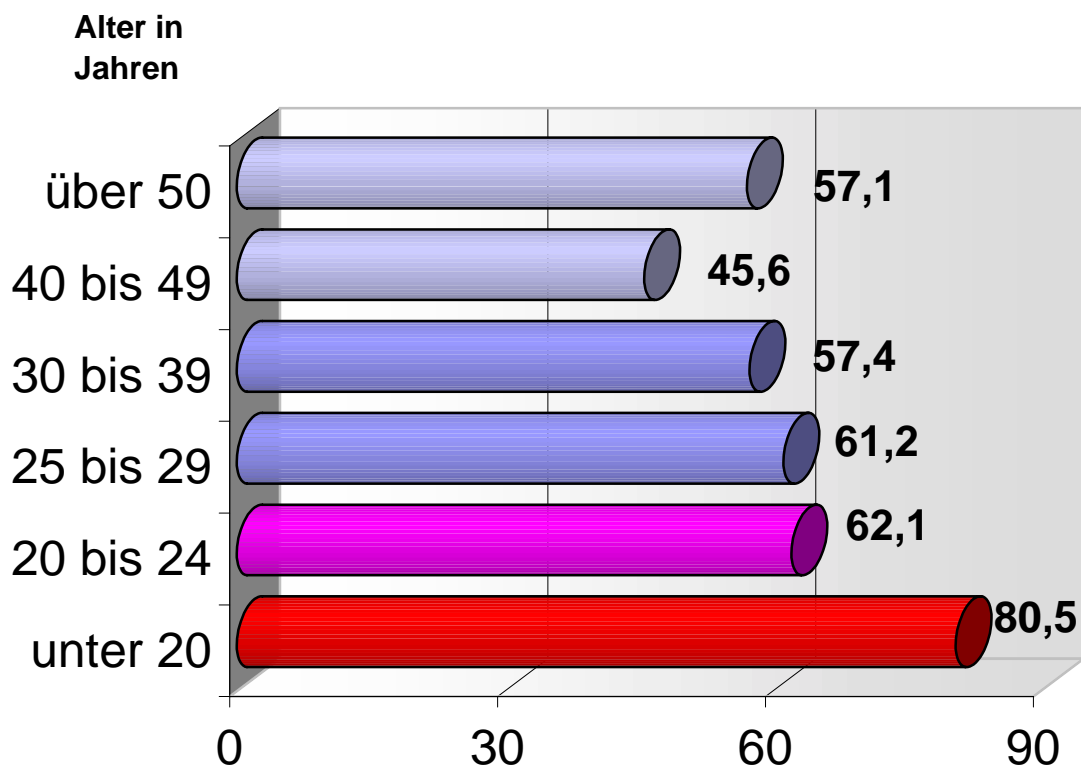
Die Aufnahme von Konsumkrediten spielt gegenüber der Verschuldung durch Straftaten eine eher untergeordnete Rolle. Gleichwohl setzt sie früh ein.

Bereits die 20- bis 24-jährigen sind zu einem erheblichen Teil verschuldet.

Quelle: Bundesauswertung, Tabelle 26, Seite 103

Verschuldung aus Straftaten nach Alter

(Angaben in Prozent)



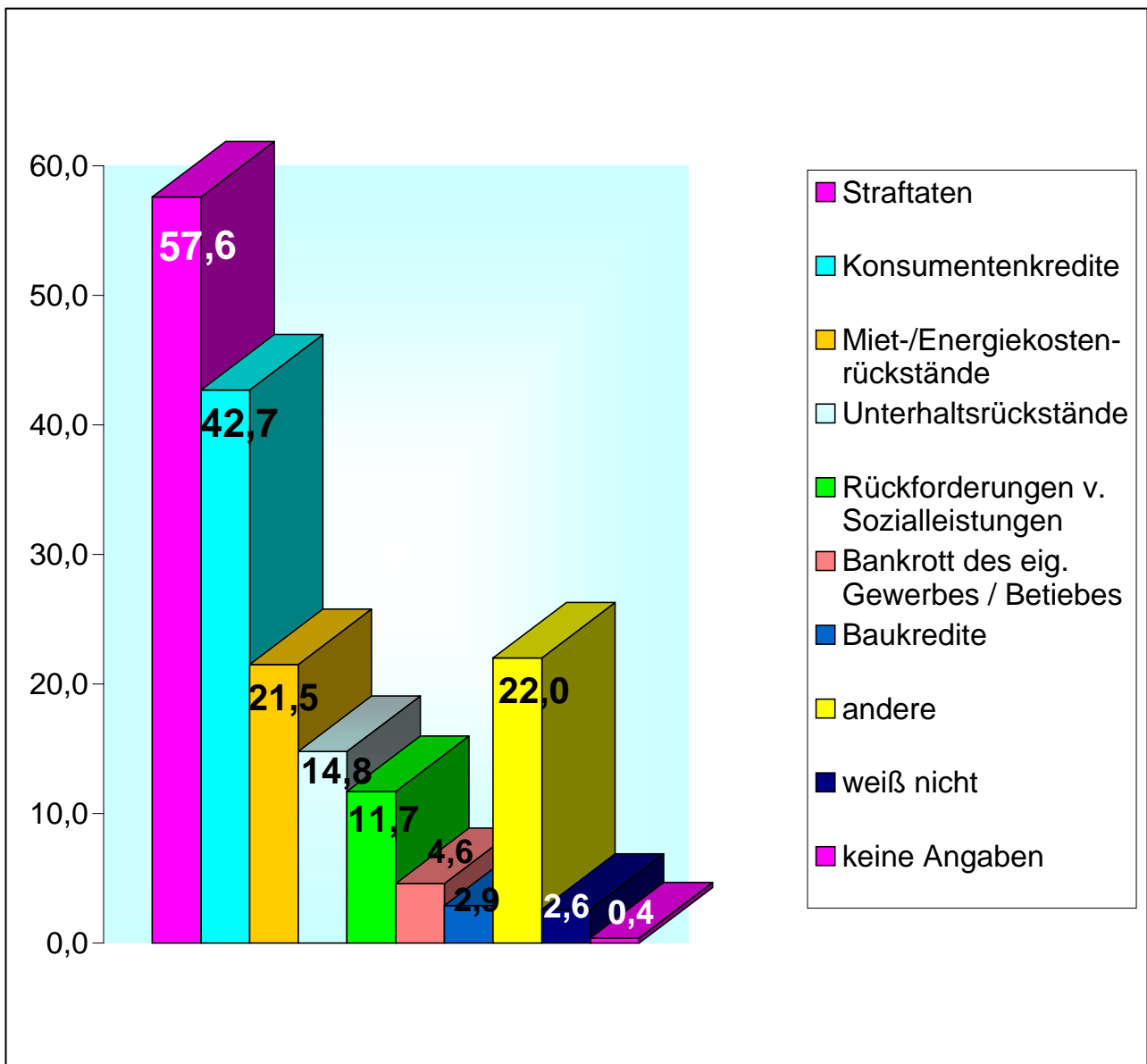
Der Anteil der Schulden aus Straftaten ist in der Altersgruppe der unter 20-jährigen und der jungen Erwachsenen zwischen dem 20. und 24. Lebensjahr am höchsten.

Der Einstieg in die Verschuldung ist in vielen Fällen wesentlich durch Kosten der Straftaten mitverursacht wird. Diese Gefahr muß bei Kostenentscheidungen in Verfahren gegen Jugendliche und Heranwachsende weiterhin berücksichtigt werden. Im Erwachsenenstrafrecht sind analoge Möglichkeiten zu installieren.

Die wirtschaftlichen Nebenfolgen dieser Straftaten treffen diese Altersgruppen besonders spürbar und setzen sie damit der Gefahr weiterer Desintegration aus.

Quelle: Bundesauswertung, Tabelle 26, Seite 103

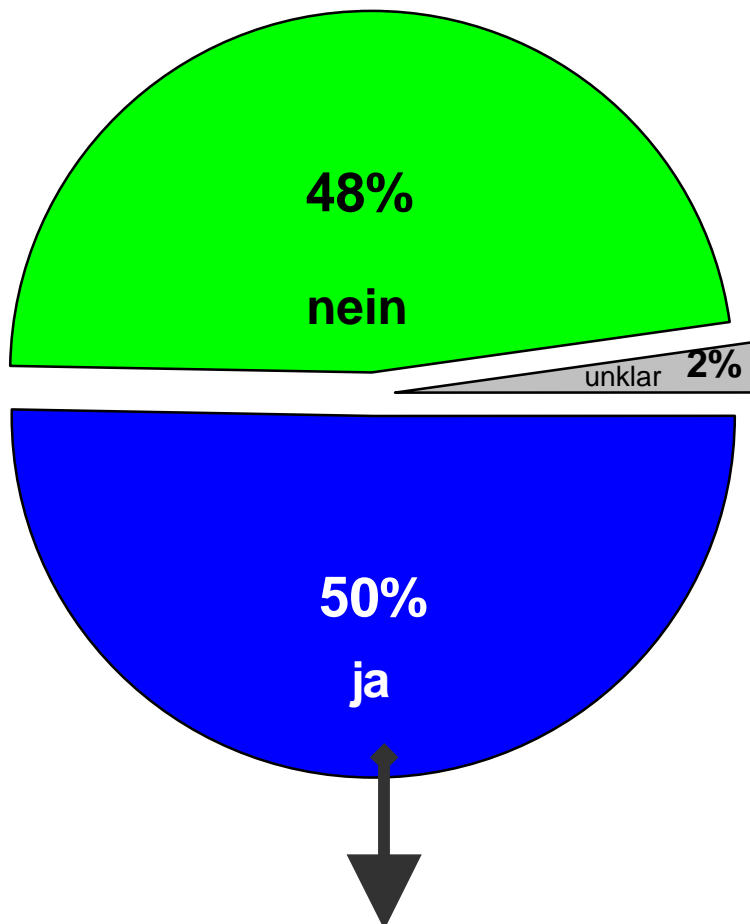
Schuldenursache



Der hohe Anteil von Schulden aus Straftaten ist besonders problematisch unter dem Gesichtspunkt, dass diese Schulden nicht über das Insolvenzverfahren reguliert werden können.

Quelle: Bundesauswertung, Tabelle 26, Seite 103

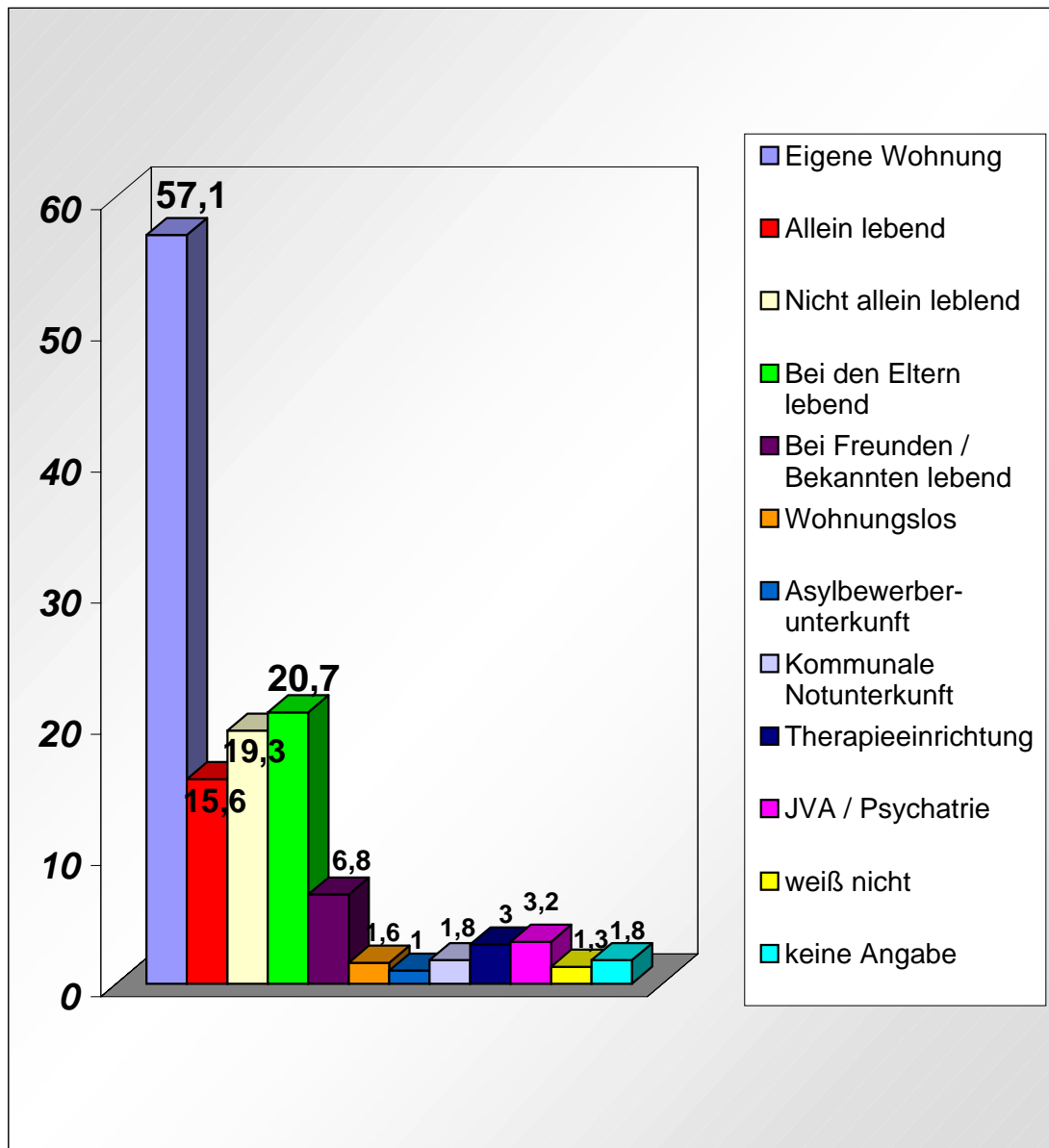
Schuldnerberatung



Die Schuldnerberatung bleibt eine bedeutsame Aufgabenstellung der Bewährungshilfe

Quelle: Bundesauswertung, Tabelle 27 Seite 106

Derzeitige Wohnsituation (Angaben in Prozent, Mehrfachnennung möglich)

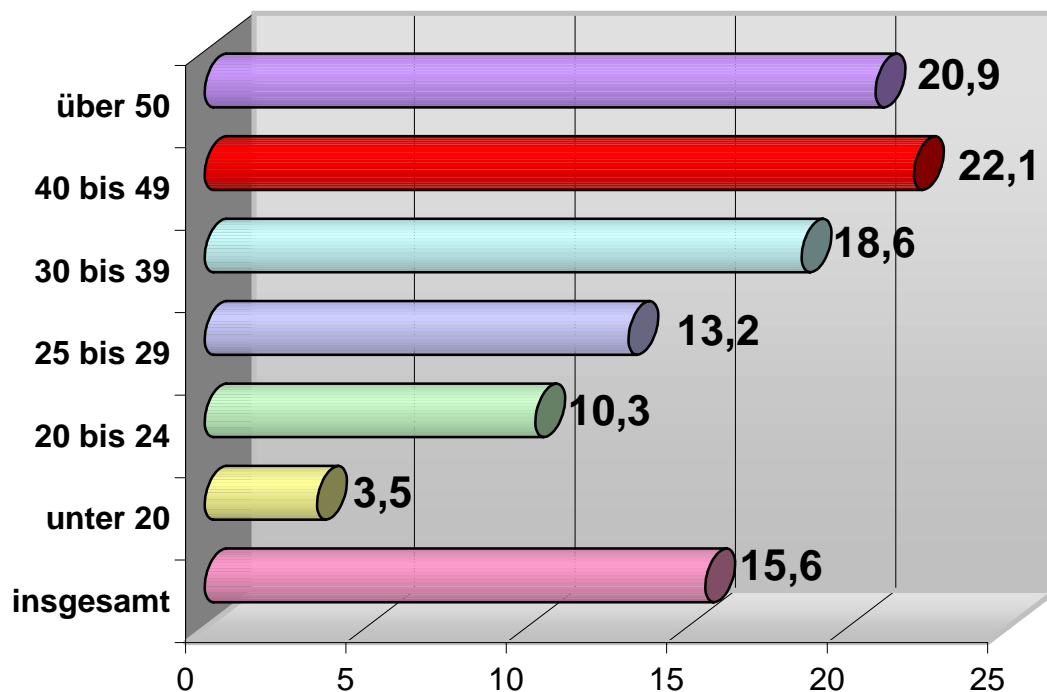


Aus den Kategorien "wohnungslos", "kommunale Notunterkunft" und "Asylbewerberunterkunft" ergibt sich ein Anteil obdachloser KlientInnen von 4,4%.

Im Rahmen stationärer Therapien, Inhaftierung oder Behandlung in Psychiatrien ergibt sich ein Anteil von 6,2% stationär untergebrachter KlientInnen.

Anteil der allein Lebenden nach Altersgruppen

(Angaben in Prozent)



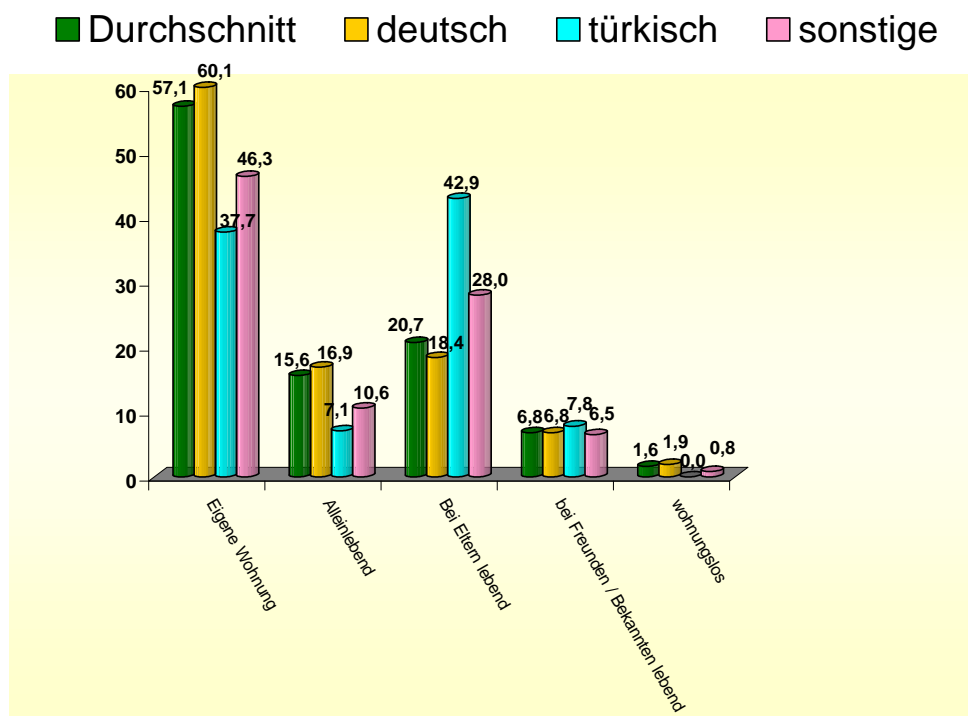
Mehr als jede(r) 6. Klient(in) lebt allein.

Der Anteil der alleinlebenden ist in der Altersgruppe der 40- bis 49-jährigen am größten.

Quelle: Bundesauswertung Tabelle 28, S. 109

Wohnsituation und Nationalität

(Angaben in Prozent)



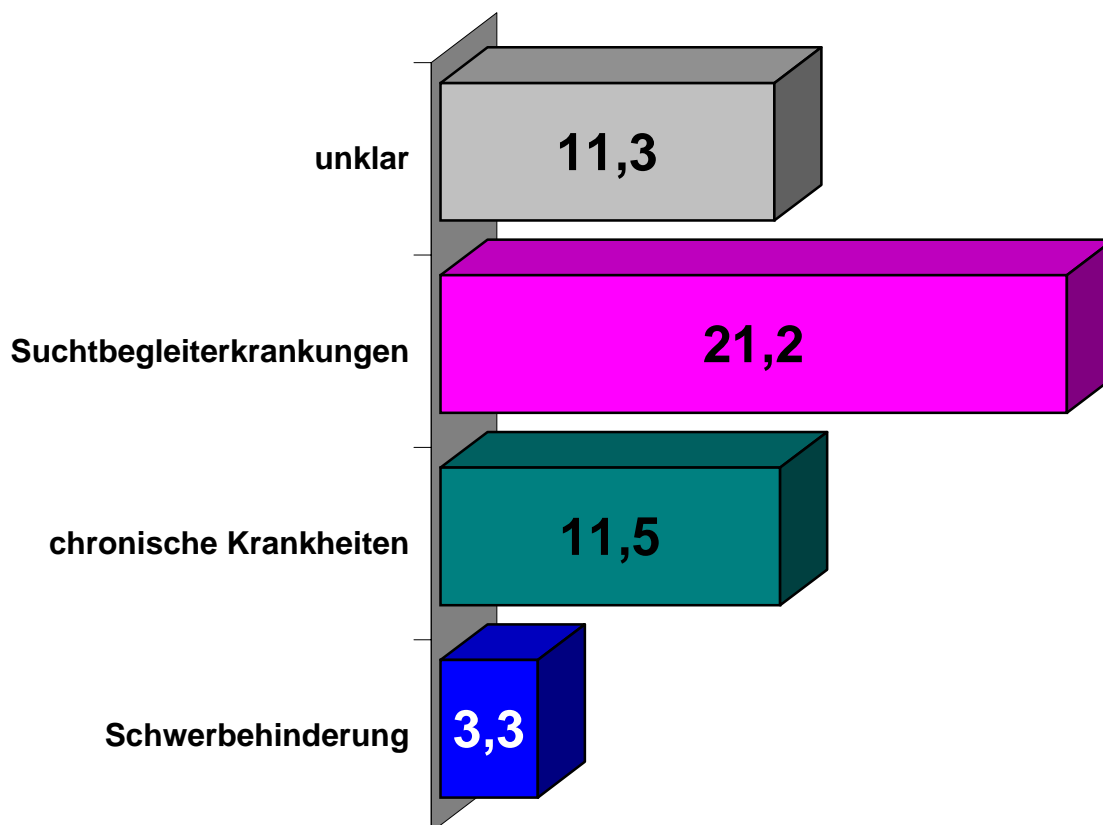
Die tendenziell größere Einbindung türkischer KlientInnen in den Familienverband spiegelt sich deutlich im Anteil der bei den Eltern Lebenden wieder.

**Türkische KlientInnen leben seltener allein.
 Die Rate der Wohnungslosen türkischen KlientInnen gibt die Stichprobe mit 0,0 % an.- Bevor etwa Wohnungslosigkeit eintritt, scheinen Hilfen aus Familie oder Freundeskreis einzusetzen.**

Quelle: Bundesauswertung, Tabelle 28, S. 109

Gesundheitliche Situation - Körperliche Beeinträchtigungen

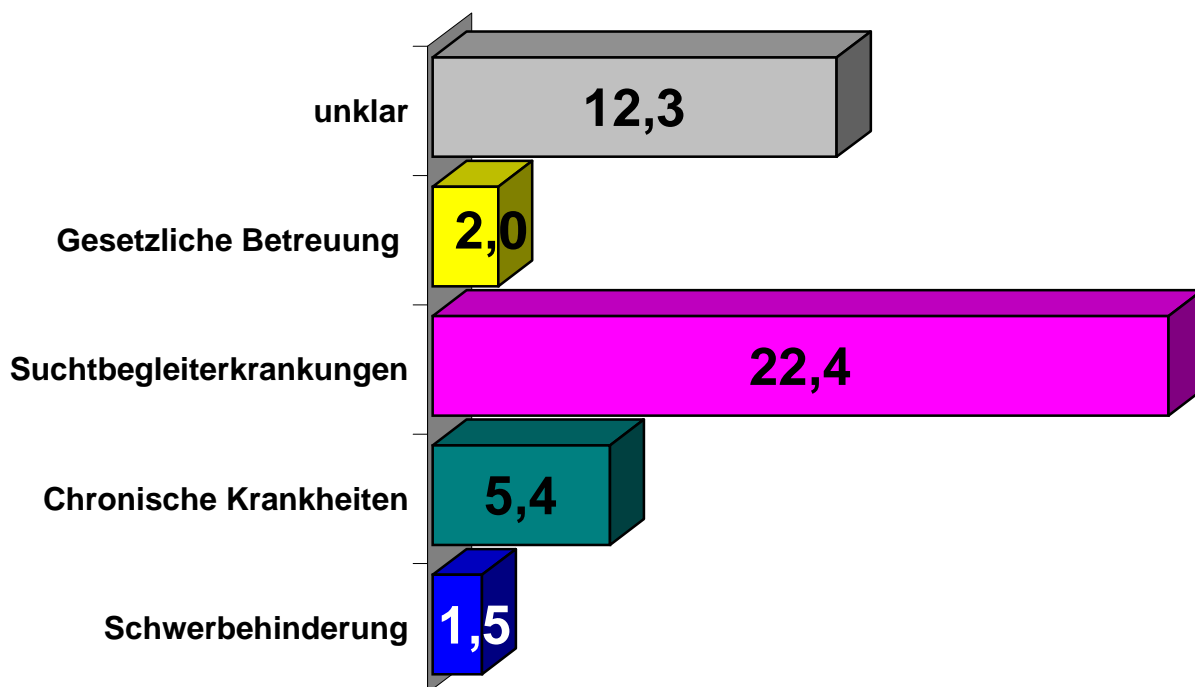
(Angaben in Prozent)



Die Klientel der Bewährungshilfe ist betroffen von einem hohen Anteil chronischer körperlicher Erkrankungen, hier insbesondere von Suchtbegleiterkrankungen

Gesundheitliche Situation - Psychische Beeinträchtigungen

(Angaben in Prozent)

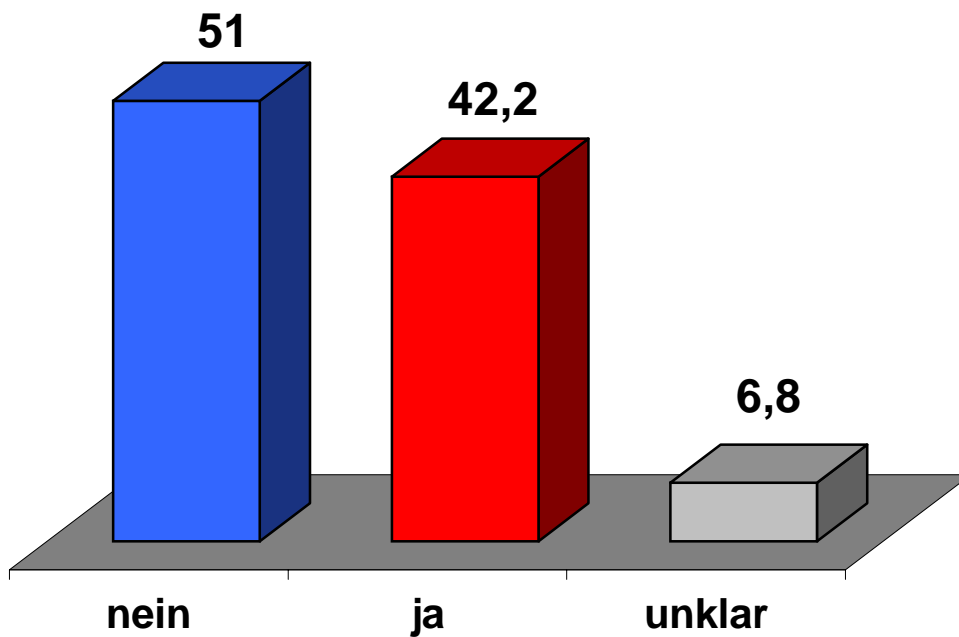


**31,3% der KlientInnen weisen psychische Beeinträchtigungen auf.
Dies erfordert besondere Kompetenz im Beziehungsaufbau sowie in der
Betreuungsplanung.**

**Unter diesen Beeinträchtigungen fällt wie im Bereich körperlicher Erkrankungen die
Gruppe der Suchtbegleiterkrankungen besonders ins Gewicht.**

Gesundheitliche Situation - Suchterkrankungen

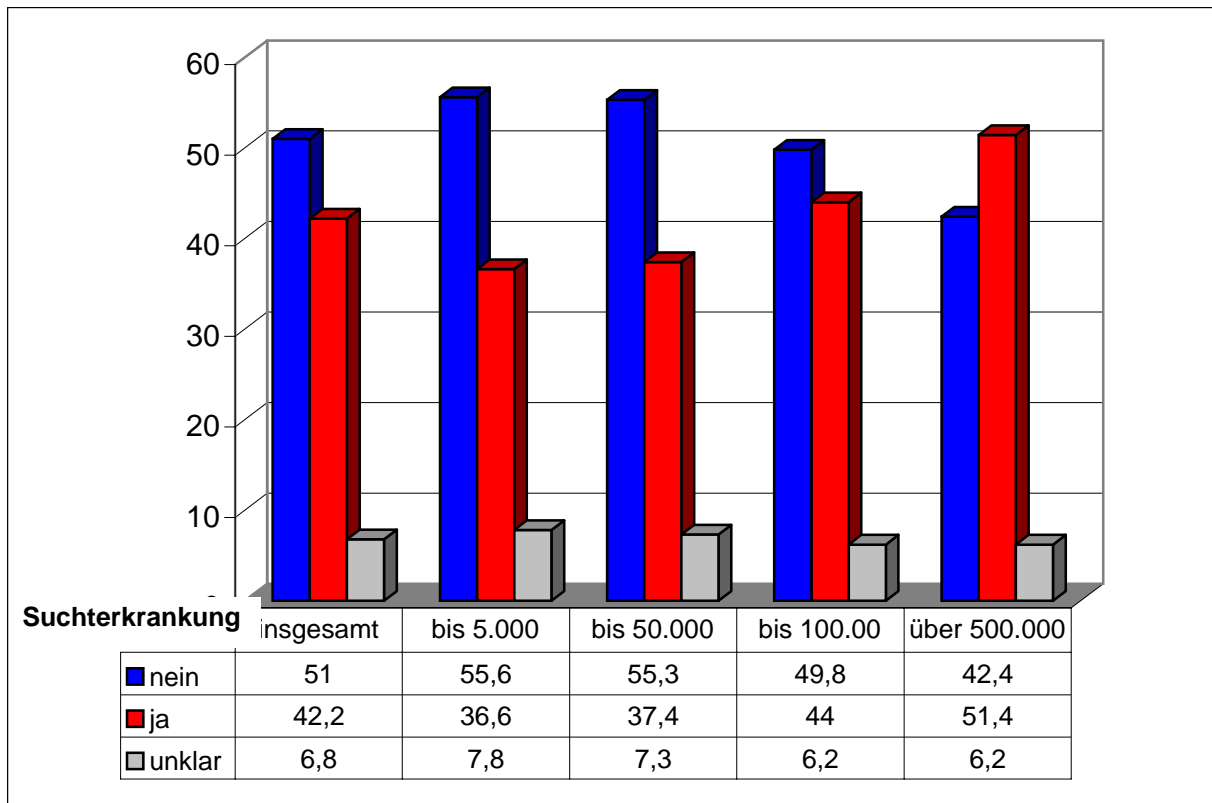
(Angaben in Prozent)



Unser Klientel ist zu einem eminent hohen Anteil von Suchterkrankung betroffen. Eine kontinuierliche Qualifizierung ist deshalb unabdingbare Voraussetzung für eine effiziente und professionelle Arbeit mit SuchtmittelkonsumentInnen.

Suchterkrankung - Vergleich Stadt - Land

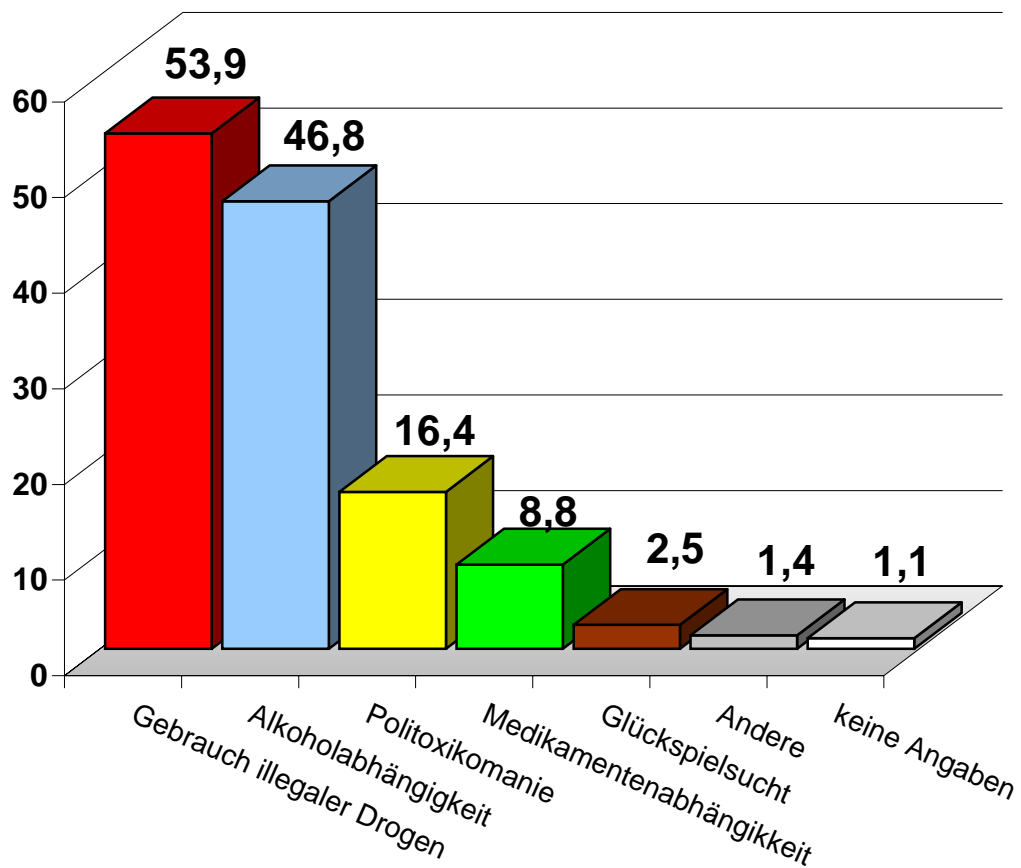
(Angaben in Prozent)



Die gesundheitliche Situation der KlientInnen ist besonders gekennzeichnet von einem hohen Anteil chronischer und Suchtbegleiterkrankungen, die ein deutliches Stadt-Land-Gefälle ausweisen. Suchtbedingte Schädigungen sind im urbanen Bereich ausgeprägter.

Gesundheitliche Situation - Suchtform

(Angaben in Prozent - Mehrfachnennungen möglich)



Unter den Abhängigkeitskranken steht der Konsum illegaler Drogen deutlich im Vordergrund, obwohl der Alkoholmißbrauch weiterhin ein erhebliches Problem darstellt. Der Unterschied zwischen den neuen und alten Bundesländern ist jedoch gravierend - siehe Sondergrafik

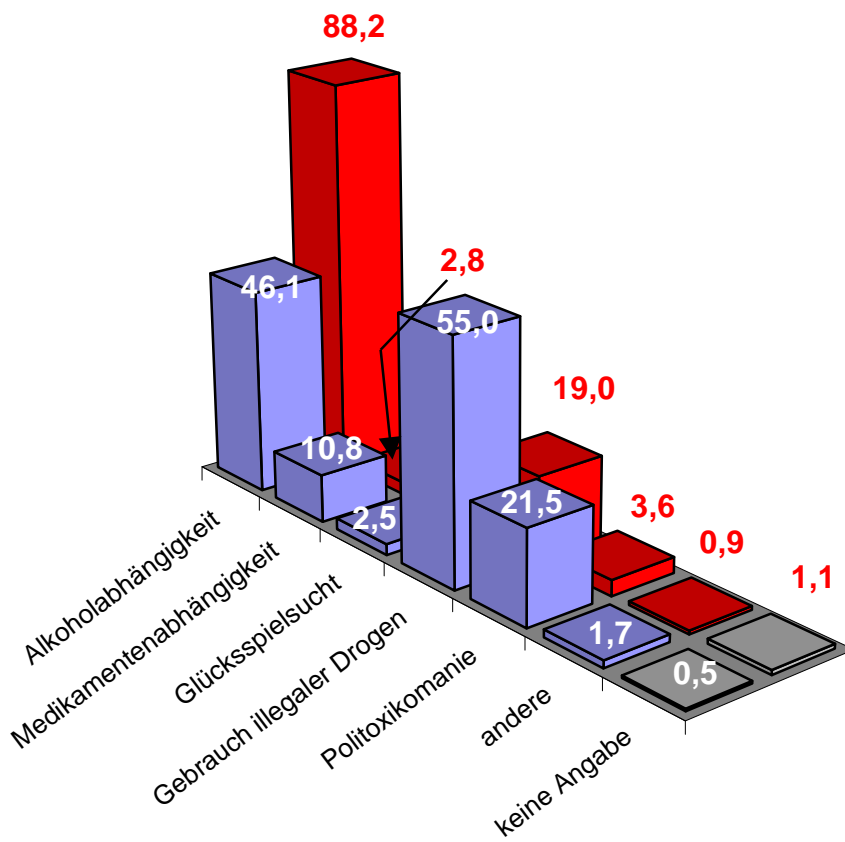
Quelle: Bundesauswertung, Tabelle 32 Seite 121

Gesundheitliche Situation - Sondergrafik

Suchtform im Ländervergleich

(Durchschnittswerte* in Prozent [ohne Berlin] -Mehrfachnennungen möglich)

■ alte Länder ■ neue Länder

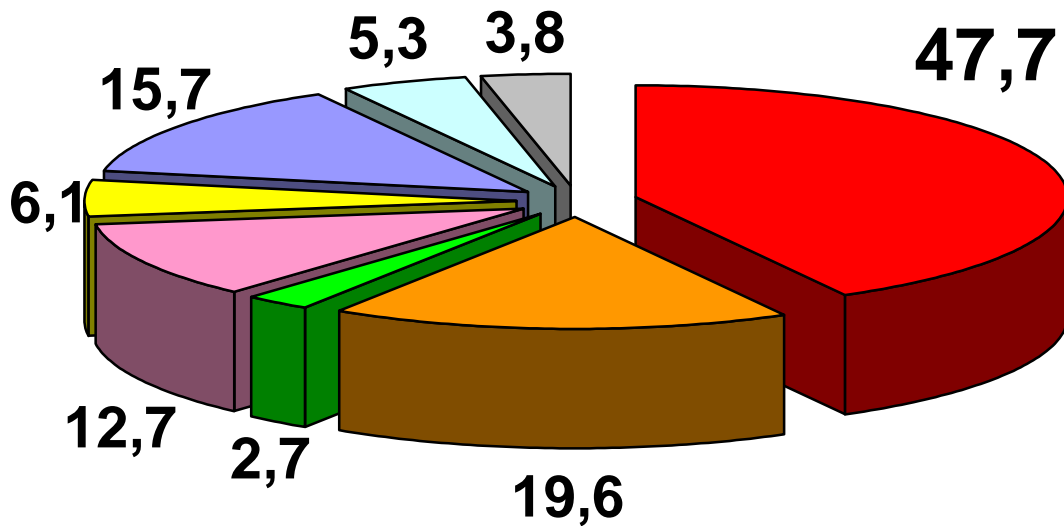


(*Dargestellt wird die prozentuale Verteilung innerhalb der Bundesländer.
Absolute ProbandInnenzahlen sind nicht erfasst.)

Quelle: Bundesauswertung, Tabelle 32 Seite 122

Sucht und Behandlung

(Angaben in Prozent - Mehrfachnennungen möglich)



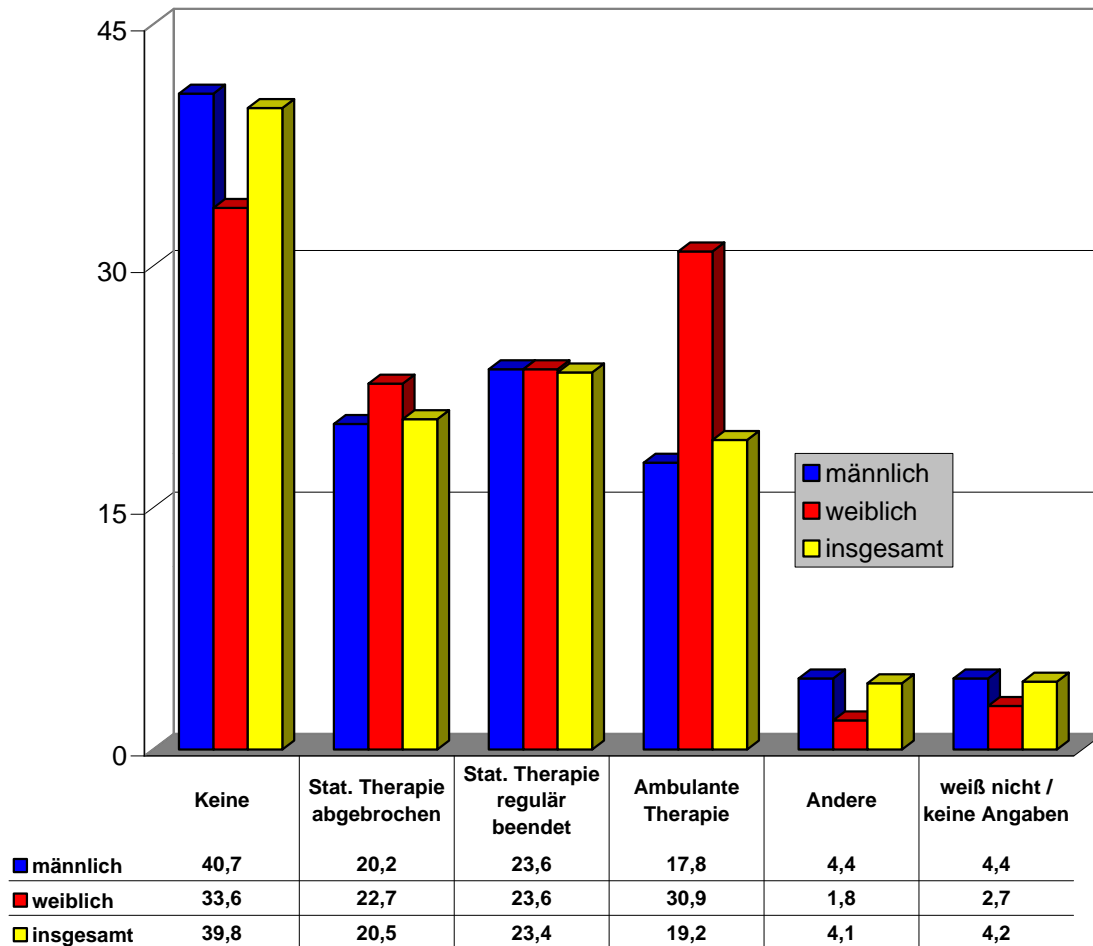
■ Keine	■ Anbindung an Suchtberatung
■ Stationäre Entgiftung	■ Ambulante Therapie
■ Stationäre Therapie	■ Substitution
■ Selbsthilfegruppe	■ weiß nicht / keine Angabe

Nahezu die Hälfte der suchtkranken KlientInnen ist nicht in Fachberatung eingebunden.

Damit ist Bewährungshilfe ein wesentliches Glied kontinuierlicher Beratung in der Suchtkrankenhilfe.

Therapieerfahrung - Klienten mit Suchterfahrung

(Angaben in Prozent - Mehrfachnennungen möglich)

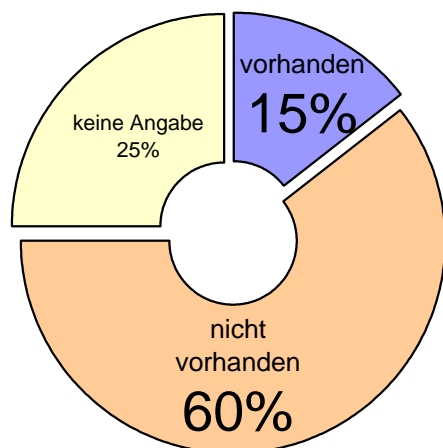


Der Anteil der männlichen Klienten, die nicht in fachliche Beratung durch Institutionen der Suchtkrankenhilfe eingebunden sind oder waren, ist noch einmal deutlich gegenüber den Klientinnen erhöht. Frauen scheinen Therapieangeboten insgesamt offener gegenüberzustehen als Männer.

Quelle: Bundesauswertung, Tabelle 34 Seite 127

Persönliche Fähigkeiten und Ressourcen

EDV-Kenntnisse

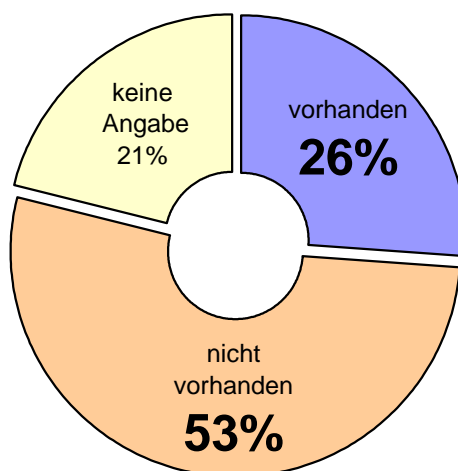


Gerade im Zukunftsbereich Datenverarbeitung wäre es mit relativ geringem Aufwand möglich, einen Beitrag zu beruflicher Integration zu leisten. EDV-Kurse könnten eine sinnvolle Alternative zu bisherigen gerichtlich verhängten Arbeitsweisungen werden.

(Justiz 2000 auch für ProbandInnen: Datenpflege statt Gartenpflege !?)

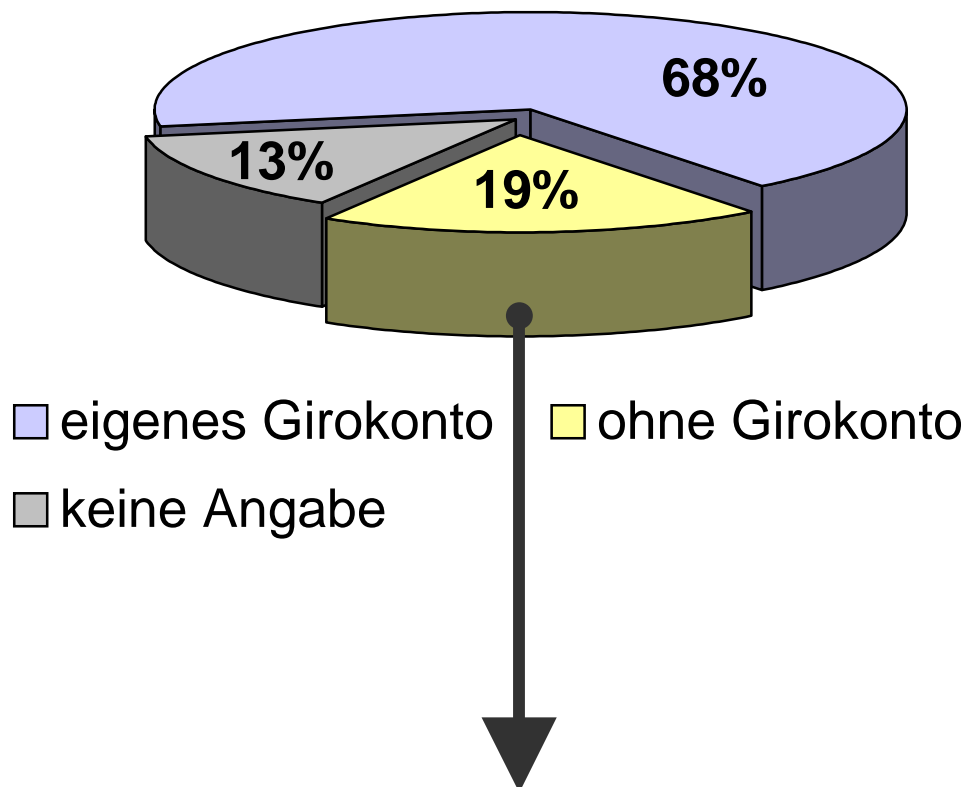
Quelle: Bundesauswertung, Tabelle 35, Seite 142

Fremdsprachen-Kenntnisse



Quelle: Bundesauswertung, Tabelle 35, Seite 145

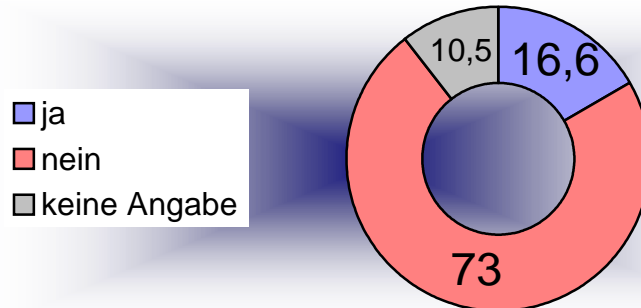
Persönliche Fähigkeiten und Ressourcen
Besitz eines Girokontos



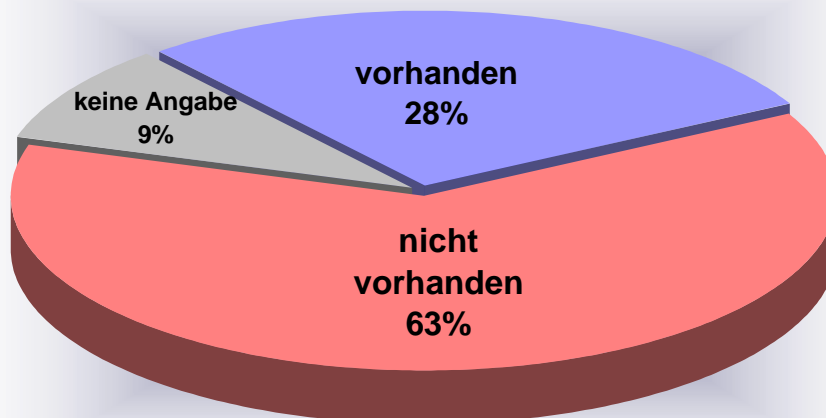
Obwohl mittlerweile die Eröffnung von Guthabenkonten möglich ist, ist jede(r) 5. KlientIn ohne eigenes Girokonto.

Persönliche Fähigkeiten und Ressourcen

Eigener PKW



Besitz der Fahrerlaubnis Klasse 3



2/3 unserer KlientInnen verfügen nicht über eine Fahrerlaubnis und entbehren damit einer sozial-integrativen Kompetenz, die in der Allgemeinbevölkerung als selbstverständlich gilt - auch wenn dies zum Teil selbstverschuldet sein mag

Einen PKW besitzen weniger als 1/5 unserer KlientInnen.

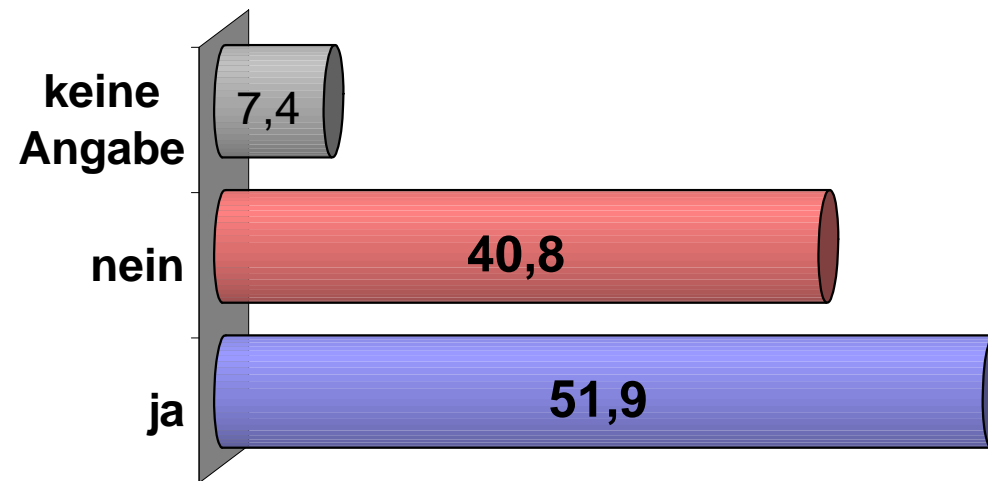
Der Zugang zu bestimmten einfachen beruflichen Tätigkeiten ist dadurch -besonders im ländlichen und kleinstädtischen Bereich- begrenzt.

Quelle: Lebenslagenuntersuchung, Tabelle 35, Seite 130 und 133

Persönliche Fähigkeiten und Ressourcen

Besitz eines eigenen Telefons

(Angaben in Prozent)

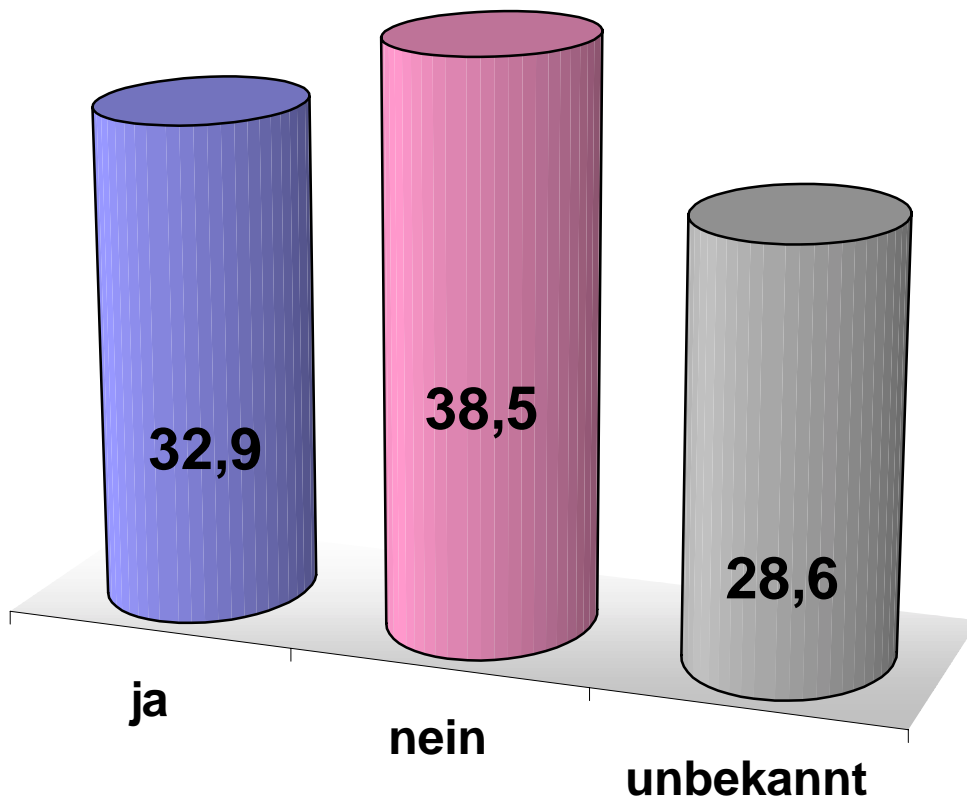


Quelle: Bundesauswertung, Tabelle 35, Seite 136

Persönliche Fähigkeiten und Ressourcen

Hobbys

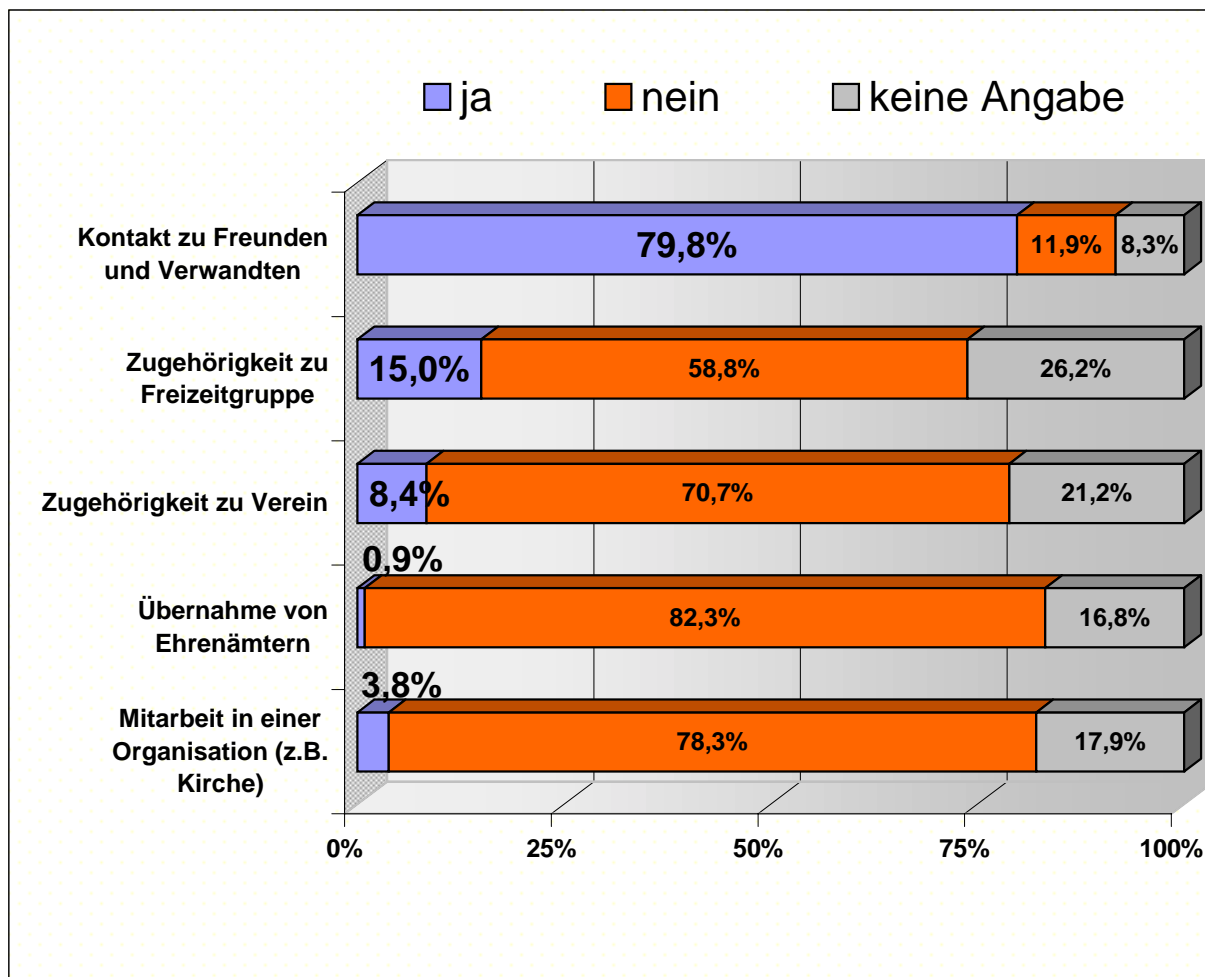
(Angaben in Prozent)



Das Freizeitverhalten scheint im Austausch zwischen KlientIn und
BewährungshelferIn -trotz einem Zuviel an "ungewollter Freizeit"-
wenig erörtert zu werden.

Quelle: Bundesauswertung Tabelle 36, Seite 151

Aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben



Gesellschaftliche Integration wird durch Teilhabe am Leben in sozialen deutlich.

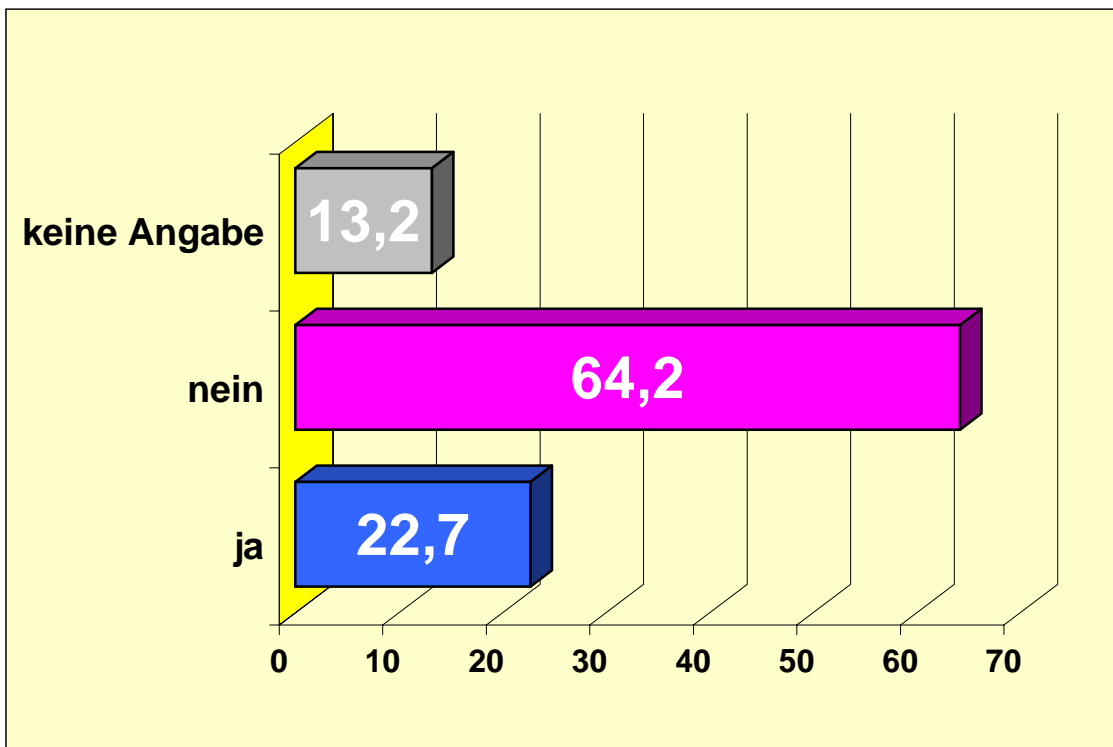
Entsprechende Kontakte beschränken sich bei unserem Klientel ausschließlich auf den sozialen Nahraum.

Soziale Gruppenarbeit, freizeit- und erlebnispädagogische Maßnahmen Angebot der Bewährungshilfe tragen dazu bei, Gruppenängste abzubauen soziale Kompetenzen zu erweitern.

Quelle: Bundesauswertung, Tabelle 37, Seiten 154, 157 - 166

Urlaubsreisen in den letzten drei Jahren

(Angaben in Prozent)



Zwei Drittel der KlientInnen haben in den letzten drei Jahren keine Urlaubsreisen unternommen.

Quelle: Bundesauswertung, Tabelle 38, Seite 169

ABSCHLIESSENDE KOMMENTIERUNG

Die erhobenen Daten belegen in eindrucksvoller Weise, in welchen schwierigen Verhältnissen der überwiegende Teil der Klientinnen und Klienten der Bewährungshilfe lebt. Besonders deutlich wird dies bei der Betrachtung der Bereiche Arbeit, Einkommen, Wohnung, Gesundheit und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Die befragte Personengruppe weist durchweg überdurchschnittliche Benachteiligungen auf:

Als arbeitslos sind 44,1% der Klientinnen und Klienten angegeben. 25,5% aller Befragten sind länger als zwölf Monate ohne Arbeit.

Hinsichtlich ihrer Einkommenssituation verfügen 27,1% nur über den Sozialhilfesatz, 28,9% verfügen über Einkünfte bis 2.500,- DM, nur 5% der Befragten verdienen mehr als 2.500,- DM.

Über eine eigene Wohnung verfügen 57,1% der Klientinnen und Klienten, ca. 4,4% sind wohnungslos.

Physische und psychische Beeinträchtigungen sind bei ca. 1/3 aller Befragten zu beklagen, 42,2% sind suchtkrank, davon sind 47,7% nicht in Behandlung.

Ins gesellschaftliche Leben sind die Klientinnen und Klienten durch Kontakte zu Freunden und Verwandten mit 79,8% eingebunden. Deutlich geringer sind die Zahlen, wenn es um eine organisierte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben geht: Zugehörigkeit zu einer formellen Gruppe findet sich nur bei 8,4% in Mitgliedschaft in Vereinen, 3,8% in Mitgliedschaft in Kirche oder Partei und bei 0,9% in der Übernahme von Ehrenämtern. Kontakt zu einer informellen Gruppe (Freizeitgruppe) haben 15%.

Nur 22,7% haben in den letzten drei Jahren eine Urlaubsreise unternommen.

Alle genannten Werte weichen erwartungsgemäß vom Bundesdurchschnitt ab. Die besondere Benachteiligung unserer Klientinnen und Klienten wird durch diese Zahlen deutlich belegt.

Wir gehen davon aus, dass viele Klientinnen und Klienten nicht nur in einem der aufgezählten Bereiche benachteiligt sind, sondern in mehreren gleichzeitig. Eine genaue Analyse wird die nähere Auswertung des Datenmaterials leisten.

Die Perspektive der Klientinnen und Klienten für die Integration ins berufliche und gesellschaftliche Leben ist ebenso getrübt wie die derzeitige Lebenssituation:

60% aller Befragten haben Schulden, 3/4 hiervon in der Höhe bis 30.000,- DM. 14,9% der Schuldner liegen bereits in einem Bereich von über 30.000,- bis über 100.000,- DM.

An persönlichen Ressourcen und Fähigkeiten haben 67,4% ein Girokonto, 51,9% ein Telefon, 28,2% einen Führerschein Klasse 3, 26,0% sprechen Fremdsprachen, 16,6% besitzen einen eigenen PKW, nur 14,4% haben EDV-Kenntnisse.

Hinzu kommt, dass über 1/3 aller Klientinnen und Klienten keinen (Haupt-) Schulabschluß haben, 61% aller Befragten besitzen keine abgeschlossene Berufsausbildung.

Allein diese unverknüpften Daten belegen eindrücklich, dass es zur Integration der Klientinnen und Klienten der Bewährungshilfe besonderer Anstrengungen bedarf, die über die bisherigen Möglichkeiten der Bewährungshilfe hinaus gehen. Es fehlt offensichtlich an Low-Tech-Jobs, um den Teil der nicht bzw. gering berufsqualifizierten Klientinnen und Klienten ins Arbeitsleben zu integrieren, da der Bildungshintergrund vieler Klientinnen und Klienten die Qualifizierungsmöglichkeiten für höherwertige Tätigkeiten als eher begrenzt erscheinen lässt.

Zu befürchten ist, dass wegen der langjährig andauernden Arbeitslosigkeit und der damit nicht mehr gegebenen Teilhabe am Erwerbsleben einerseits eine dauerhafte Ausgrenzung verbunden mit Perspektivverlust stattfindet und andererseits staatliche Versorgung als Normalität erlebt wird.

Der Suchtberatung und Vermittlung in Fachberatungen kommt im Rahmen der Bewährungshilfe eine große Bedeutung zu. Nach wie vor ist der Anteil der Klientinnen und Klienten der Bewährungshilfe, die nicht in Kontakt mit einer Suchtberatungsstelle stehen, sehr hoch. Vielerorts könnte eine verbesserte Kooperation zwischen Drogenberatung und Bewährungshilfe diesem Mangel entgegenwirken. Es drängt sich auch der Eindruck auf, dass das niedrigschwellige Angebot der Drogenberatung erweitert werden muss.

Konkrete Vorschläge werden möglich sein, wenn z.B. die Methadonsubstitution mit dem Bereich "Arbeit" verknüpft wird.

Ausgehend von unserer Grundannahme (Integration reduziert Delinquenz) können wir feststellen, dass unsere Klientinnen und Klienten in besonderem Maße von der Schere zwischen arm und reich, Integration und Exklusion betroffen sind und stellvertretend die Notwendigkeit von Maßnahmen zur Förderung der Benachteiligten in der Gesellschaft verdeutlichen. Projekte zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit können hier nur ein kleiner Anfang sein, die Schere wieder zu schließen. Über spezielle Bemühungen hinaus, bedarf es gesamtgesellschaftlicher Anstrengungen um weitere Desintegration immer größerer Bevölkerungsanteile zu verhindern.

Darüber hinaus belegen die Umfrageergebnisse, welches hohes Vertrauen die Gerichte in die Arbeit der Bewährungshelferinnen und Bewährungshelfer

setzen. Die Untersuchung stützt sich auf Verurteilte, die der Bewährungshilfe unterstellt sind; sie stellen damit einen Ausschnitt aller Verurteilten dar. Da im Erwachsenenstrafrecht eine Unterstellung nicht zwingend erforderlich ist, läßt die Untersuchung auch indirekte Rückschlüsse auf die Unterstellungspraxis zu. Hier wird die nähere Analyse der Daten den Zusammenhang zwischen Vorstrafen/Strafmaß und sozialer Situation erhellen können und zeigen, dass die Gerichte durchaus auf die integrative Wirkung unserer Arbeit vertrauen.

Um diesem Anspruch gerecht werden zu können, bedarf es der Anstrengung sowohl der Justiz als auch der gesamten Gesellschaft.

für die ADB e.V.:

Die Mitglieder des
Arbeitskreises "Lebenslagen"

im Mai 2000